

## Traumänner und andere Helden

Dezember 2008  
Was bisher geschah . . .

**Alle Personen und Handlungen sind frei erfunden.  
Übereinstimmungen mit der Wirklichkeit sind rein zufällig.**

Mina bittet Victor herein. Er küßt sie auf die Wange, deutet auf das Telefon in ihrer Hand und fragt „Habe ich dich bei etwas Wichtigem unterbrochen?“ „Nein, nein, das war nur Bea. Du hast uns zwar unterbrochen, aber es war nicht so sehr wichtig. Wir haben die Fortsetzung des Gespräches auf morgen vertagt. Aber sag mal, was hast du denn Gutes zu essen mitgebracht?“ Mina will das Tuch vom Korb nehmen und hinein schauen. Victor bringt den Korb hinter seinem Rücken aus Minas Reichweite und sagt „Wenn du Hunger hast und wissen möchtest, was in diesem Korb ist, dann laß uns jetzt in die Küche gehen, bevor das was in dem Korb ist warm wird.“ „Und ob ich Hunger habe. Zu Mittag hatte ich nur einen Salat.“

In der Küche angekommen, zieht Mina das Tuch von dem Korb und Victor packt ihn aus. Zum Vorschein kommen das bereits hervor schauende Baguette, eine in einem Kühler steckende Flasche Wodka, Butter, eine Schale mit Kaviar, eine ebenfalls in einem Kühler steckende Flasche Champagner und zwei sehr appetitlich aussehende Hummer. Mina staunt „Wo hast du denn um diese Zeit den fertig zubereiteten Hummer bekommen?“ „Das habe ich bei der Kaufhauseröffnung mitgehen lassen. Aber verrate es keinem weiter.“ Victor schmunzelt „Selbstverständlich habe ich es nicht gestohlen, sonder mit ganz offizieller Genehmigung der Geschäftsleitung des Kaufhauses mitgenommen.“ Verwundert fragt Mina „Sag mal, ist es eigentlich üblich, dass es bei einer Kaufhauseröffnung solche Delikatessen gibt?“ Victor nickt „Ja klar, aber nur wenn das Haus nicht zu einem Konzern gehört. Private Equity ist da schon etwas großzügiger. Zumal das Kaufhaus auch über eine gute Delikatessenabteilung verfügt. Wo finde ich denn ein paar Platten, damit ich die ganze Pracht etwas anrichten kann?“ Mina deutet auf einen Schrank. Dort unten findest du alles was du brauchst. Ich werde inzwischen den Tisch decken. Ach, übrigens, wenn du Eis brauchst, das findest du im Gefrierschrank und der Ice-Crusher steht ganz unten links im Schrank.“

Sie selbst greift in eine Schublade und nimmt das entsprechende Besteck mit ins Esszimmer. Mina ist noch nicht ganz fertig, als Victor mit

einem Tablett in der Tür erscheint und verwundert stehen bleibt. Er betrachtet den gedeckten Tisch. Auf einer blütenweißen Tischdecke stehen silberne Platzteller, ein funkeln der Kristallleuchter in dem eine brennende Kerze steht und ein kleines Blumenarrangement. Perlmutterlöffel für den Kaviar und ein Hummerbesteck mit den dazu passenden Schürzen und Servietten liegen bereit. Anerkennend sagt Victor „Also das hätte ich nicht erwartet. Du bist ja wirklich gut ausgerüstet.“ Er stellt den Kaviar, der in einer Glasschüssel auf einem Eisbett ruht, auf den Tisch und das Baguette und die Butter daneben. „Nimm doch schon Platz, ich hole nur noch die Gläser.“ Sagt Mina, während sie einen Schrank öffnet. Als sie die Gläser mit ein paar Handgriffen auf dem Tisch plaziert hat, setzt sie sich auch hin. Victor strahlt sie an, gießt den Wodka ein, reicht ihr das Körbchen mit dem Baguette und wünscht „Guten Appetit.“

Erst jetzt bemerkt Mina wie groß ihr Hunger wirklich ist und häuft sich Kaviar auf ein Stückchen Baguette. „Mhhh, der ist wirklich gut. Sehr mild und knackig. So wie Kaviar sein sollte.“ Victor freut sich über das Lob und greift auch zu. Als sie die Vorspeise beendet haben und der Hummer vor ihnen liegt fragt Mina „Sag mal, weißt du eigentlich schon wie sich die Sache mit dem Bürgermeister entwickelt hat?“ Victor hat seinem Hummer gerade einen Fühler abgebrochen und angelt mit der Nadel das Fleisch heraus. „Wie es schlußendlich ausgegangen ist, das kann ich dir noch nicht sagen, denn ich kenne die Geschichte nur zum Teil. Aber morgen wird mir bestimmt der Rest berichtet.“ Mina, die gerade mit einer Hummerschere kämpft sagt „Ich bin gerade sehr beschäftigt und möchte die Geschichte einfach nur hören. Also erzähle sie mir einfach bis zu dem Punkt bis zu dem du sie kennst. Und - bitte, mach es nicht wieder so spannend.“ Victor gießt Mina Champagner nach und berichtet „Ich kann dir nur berichten, dass der Bürgermeister fast einem Herzanfall erlegen ist, als die Limousine wieder vor seiner Villa hielt. Er muß wirklich getobt haben. Selbst seine Frau konnte ihn nicht beruhigen. ER hat etwas von Unverschämtheit, Respektlosigkeit vor seinem Amt und Konsequenzen gebrüllt. Erst als Andreas, der Inhaber des Limousinenservice den Auftrag aus seiner Tasche gezogen hat und ihn dem Bürgermeister unter die Nase gehalten hat, ist der etwas ruhiger geworden. Andreas ist dann ausgestiegen. Weißt du, so ganz Chauffeur, hat die Fondtür geöffnet und den Bürgermeister gebeten auszusteigen, da er noch einen anderen Auftrag erledigen müsse. Bevor der Bürgermeister jedoch ausgestiegen ist, hat er gleich seinen Fahrer angerufen. Als der ihm dann gesagt hat, dass er frei hat und in Frankfurt ist, ist der Bürgermeister gleich wieder ausgerastet. Nachdem Andreas ihn dann noch einmal aufgefordert hat auszusteigen, hat er dann den Wagen verlassen und noch gebrüllt, dass die ganze Angelegenheit noch nicht erledigt sei und es noch Folgen haben würde.“

Mehr weiß ich noch nicht. Aber morgen werde ich bestimmt erfahren, wie der Bürgermeister zu seinem Kollegen nach Düsseldorf gekommen ist.“ Mina kichert „Dann habt ihr ja heute schon ein wenig Spaß gehabt.“

Sie unterhalten sich noch ein wenig über die Kaufhauseröffnung und als sie das Essen beendet haben, fragt Victor „Und? Was machen wir jetzt?“ Mina schaut Victor verschmitzt an „Ich wüßte schon was mir jetzt gefallen könnte. Aber leider muss ich für morgen noch einen Entwurf fertig stellen.“ Victor nimmt Mina in den Arm „Hättest du etwas dagegen, wenn ich dir bei der Arbeit zuschauen würde?“ Erstaunt fragt Mina „Ist dir das nicht zu langweilig?“ Victor schüttelt den Kopf „Nein, denn wenn du mit der Arbeit fertig bist, möchte ich gerne das tun, was dir gefallen könnte.“

Den nächsten Tag verbringen Bea und Mina mit ihrer Arbeit, die den Beiden nicht einmal die Zeit für private Telefonate lassen. Bea muss sich auf den Arbeitsplatzwechsel vorbereiten und Mina hetzt von einem Termin zum anderen.

Nur Lisa ist nicht mit den Gedanken bei ihrer Arbeit. Schon früh am Morgen hat sie versucht, Bea und Mina zu erreichen. Beiden hat sie Nachrichten auf den Arufbeantwortern und den Mailboxen hinterlassen. Auch alle ihre anderen Freundinnen hat sie nicht erreicht. Dabei ist sie heute besonders fröhlich, denn Maurice möchte das kommende Wochenende mit ihr in Paris verbringen. Natürlich hat sie heute morgen Maurice auch gleich eine SMS geschickt, in der sie ihm mitteilt, dass sie sich auf das Wochenende mit ihm sehr freut.

Lisa schaut auf die Uhr und stellt fest, dass es bereits Mittag ist. Sie seufzt „Ich habe recht. Niemand interessiert sich für mich! Ich verstehe das einfach nicht. Warum bekomme ich keine SMS von Maurice. Er müßte sich doch auch freuen. Und warum ruft mich keine meiner Freundinnen zurück? Ich habe doch darum gebeten.“ Sie wird von einer ihrer Mitarbeiterinnen aus diesen Gedanken gerissen. „Lisa, in zehn Minuten kommt Frau Rüter! Wie hast du es geplant? Bekommt sie zuerst das entspannende Kräuterbad oder die Massage?“ Lisa wird ungehalten, weil sie in ihren Gedanken unterbrochen wurde und im Moment wirklich keine Lust hat, sich mit diesen Alltagsproblemen zu befassen. Sie faucht ihre Mitarbeiterin an „Renate, das ist doch nun völlig egal! Wie steht es denn im Terminbuch?“ Noch bevor Renate ihr antworten kann, zieht Lisa ihren Kittel aus, knüllt ihn zusammen, wirft ihn auf eine Massageliege und verkündet „Macht doch was ihr wollt! Ich gehe jetzt jedenfalls in die Mittagspause!“ Sie greift nach Jacke und Handtasche und rauscht davon. Renate ist den Tränen nah. Sie murmelt „Wenn ich hier nicht so gut verdienen würde, dann würde ich sofort

kündigen. Das Verhalten von Lisa ist wirklich unerträglich.“ Mit diesen Gedanken beschäftigt, bereitet sie das Kräuterbad für die Kundin vor.

Lisa ist inzwischen in ihrem Lieblingscafé angekommen. Immer noch verärgert bestellt sie sich einen Tee. Als der Tee serviert wird, zahlt sie sofort und verläßt das Café, ohne den Tee angerührt zu haben. Denn gerade ist ihr eingefallen, dass sie für ihren Trip nach Paris noch einkaufen muss. Als erstes steuert sie den Dessous-Laden an, in dem sie fast alle ihre Unterwäsche kauft. Die Inhaberin will gerade die Ladentür abschließen, um Mittagspause zu machen, als sie Lisa auf die Tür zukommen sieht. Sie öffnet die Tür und begrüßt Lisa zuvorkommend. „Oh, ich hoffe, ich halte Sie nicht von Ihrer Mittagspause ab. Wenn sie Pause machen wollen, komme ich später noch einmal wieder.“ Die Ladenbesitzerin antwortet freundlich „Nein, bleiben Sie doch. Ich warte selbstverständlich so lange, bis Sie etwas passendes gefunden haben. Sie gestatten, dass ich die Tür trotzdem abschliesse, damit wir ungestört sind.“

Lisa ist bereits im hinteren Bereich des Ladenlokales verschwunden und schaut sich um, als sie gefragt wird „Suchen Sie etwas besonderes?“ Lisa strahlt „Oh ja. Ich habe einen sehr netten Mann kennen gelernt und der hat mich zu einem Wochenendausflug nach Paris eingeladen und da brauche ich doch wirklich etwas Nettes zum Drunterziehen.“ Lisa hält ein rotes Mieder mit schwarzer Spitze hoch „Was meinen sie? Das ist doch wirklich chic und macht bestimmt eine gute Figur.“ Die Ladeninhaberin schüttelt leicht den Kopf „Wie lange sagten sie, kennen sie den Mann schon?“ „Wir haben uns bisher zwei Mal gesehen.“ Antwortet Lisa bereitwillig. Mit leicht gerunzelter Stirn sagt die Verkäuferin „Meinen sie nicht, dass dieses Stück ein wenig zu aufdringlich ist?“ Dabei zeigt sie auf das Mieder das Lisa in der Hand hält. „Dieses Ensemble halte ich doch für etwas adäquater.“ Und hält ein Set aus champagnerfarbener Seide mit ganz zarten hellbraunen Spitzen hoch. „Oh“ ruft Lisa begeistert „das ist wirklich sehr hübsch.“ Nach mehr als einer Stunde verläßt Lisa hochzufrieden mit drei neuen Dessous-Garnituren und den dazu passenden Strümpfen den Laden. Die Inhaberin hat sich ausnehmend freundlich von Lisa verabschiedet. Als sie die Ladentür hinter ihr abschließt, murmelt sie „Manchmal muss ich mir mein Geld doch recht schwer verdienen.“ Dann verläßt sie durch die Hintertür den Laden und genießt ihre wohlverdiente Mittagspause.

Lisa überlegt, was sie für Paris noch benötigt. Sie entschließt sich noch ein neues Kleid und einen Mantel zu kaufen. Der Mantel vom letzten Herbst ist nun wirklich nicht mehr 'in' genug - und schon gar nicht für Paris. Nach zwei weiteren Stunden, in deren Verlauf sie ein brombeerfarbenes Kleid und einen weißen Kamelhaarmantel erstanden hat, macht sie sich auf den Weg zurück zu ihrem Geschäft. Unterwegs

ruft Lisa noch ihren Frisör an und läßt sich für Freitag Vormittag einen Termin geben.

Zufrieden mit ihren Einkäufen erreicht Lisa ihre Wellnessoase Cleopatra. Doch ihre Euphorie bekommt, sobald sie ihr Geschäft betritt einen herben Dämpfer. Vor ihr steht Frau Rüter mit versteinertem Gesicht. „Ah Frau Lisa, sehr schön, dass ich sie auch noch einmal sehe.“ Mit einem Blick auf die Tragetaschen von Dessous-Laden und einer Boutique ergänzt sie „Von der Shoppig-Tour schon zurück?“ Mit hochgezogenen Augenbrauen fährt die Kundin fort „Ich hatte extra darum gebeten, dass sie meine Massage persönlich durchführen und ich erst anschliessend das Kräuterbad bekomme. Aber offensichtlich sind ihnen die Einkäufe wichtiger als die Wünsche Ihrer Kundinnen.“ Und mit einem „Schönen Tag noch“ verläßt Frau Rüter, ohne sich einen Folgetermin geben zu lassen das Geschäft.

Kaum hat sich die Tür hinter der Kundin geschlossen, tobt Lisa los „Warum hat mir eigentlich niemand gesagt, dass Frau Rüter die Massage von mir persönlich wünschte? Bin ich eigentlich nur von Menschen umgeben, die sich nur für sich selbst und sonst nichts interessieren?“ Schweigend entfernt sich Renate und kehrt kurz darauf mit Lisas persönlichem Terminkalender zurück. Immer noch schweigend legt sie den Kalender vor Lisa hin und zeigt, ohne Worte, auf die in Lisas Handschrift vorgenommene Eintragung - Frau Rüter Massage / Wintergrün- und Walnussöl -. „Was soll das nun wieder? Redet hier niemand mehr mit mir?“ Erst dann schaut sie auf die Notiz in ihrem persönlichen Kalender. Lisa greift nach dem Kalender, wirft den Kopf in den Nacken und bemerkt „Darauf hättet ihr mich auch hinweisen können bevor ich weggegangen bin!“ Dann verläßt sie den Empfangsraum und geht in ihr Büro. Dort legt sie den Kopf auf die auf dem Schreibtisch verschränkten Arme und beginnt hemmungslos zu weinen. Sie schluchzt „Niemand versteht mich. Kein Mensch ruft zurück. Außerdem weiß ich nicht was ich heute Abend machen soll.“

In diesem Moment klingelt ihr Handy. Schnell putzt sie sich die Nase und meldet sich mit ihrem fröhlichen „Hallhoh“ Am anderen Ende der Leitung ist Carlo. „Hallo meine Maus, wie geht es dir denn?“ Lisa wischt sich mit dem Taschentuch über die Augen und antwortet „Oh, eigentlich ganz gut. Ich hatte nur gerade etwas Ärger im Geschäft.“ Natürlich verschweigt sie, dass sie diese Ärger selbst provoziert hat. „Ach, das kommt schon wieder in Ordnung. Ich wollte nur mal hören, ob es dir recht ist, wenn ich am Freitagabend zu dir komme. Wir hatten ja schon darüber gesprochen. Wenn ich dann da bin können wir ja gemeinsam überlegen, was wir an dem Wochenende unternehmen können. Ich muß erst am Montag früh weiter.“

Lisa ist entzückt. Alles in ihr jubelt - Carlo kommt -. „Jaaa, ich freue mich wenn du kommst. Wann würdest du denn bei mir eintreffen?“ Carlo zögert etwas „Ich bin jetzt in Süddeutschland und habe hier noch zu tun. So gegen 15.00 Uhr könnte ich hier losfahren. Aber du weißt ja, am Freitag ist immer viel Verkehr. Ich kann dir als nicht genau sagen, wann ich bei dir eintreffe.“ „Das macht doch nichts. Ich warte doch gern auf dich.“ Das ist es was Carlo hören wollte. Er sagt „Sicherlich habe ich dann noch nichts gegessen. Wäre es dir recht, wenn ich dich so ungefähr eine Stunde bevor ich eintreffe anrufen würde.“ „Sicher ist mir das recht. Ich werde dann für uns etwas zu essen machen.“ Die Beiden unterhalten sich noch einige Zeit. Als das Gespräch beendet ist, geht es Lisa wieder ausgezeichnet. Kein Spur mehr von Tränen oder einer Depression. Sie lehnt sich in ihrem Schreibtischsessel zurück und überlegt was sie kochen könnte. „Ein Steak mit Salat wäre nicht schlecht. Aber ich kann kein Steak braten. Nur Salat mit Brot. Nein, das kann ich Carlo doch nicht vorsetzen.“ Die Auswahl eines Menüs ist für Lisa sehr schwierig, denn sie kann nicht kochen. Frühstück zubereiten, Eier kochen, das geht noch, aber ein komplettes Menü, das geht nicht. Dazu sind ihre Kochkenntnisse einfach zu beschränkt. „Ach, ich lasse das Essen einfach kommen.“

Als sie das Büro verlassen will, fällt ihr Blick auf die Einkaufsstütten. Ein Riesenschreck fährt ihr in die Glieder „Ach die liebe Zeit, ich bin ja am Wochenende mit Maurice verabredet. Jetzt kommt Carlo! Was mache ich nur?“ Sie läßt sich wieder in den Schreibtischsessel fallen und überlegt. So sitzt sie bereits eine Stunde und grübelt, als es an die Bürotür klopft. Auf ihr „Herein“ betritt Renate das Büro „Ich wollte nur sagen, dass wir jetzt Feierabend machen!“ Lisa schaut sie erstaunt an „Ist es denn schon so spät?“ Renate erwidert „Ja es ist bereits sechs Uhr und die Putzfrau ist auch schon da. Wenn nichts mehr zu tun ist, gehen wir jetzt.“ Lisa nickt „Schönen abend, bis morgen.“ Renate schließt die Tür und Lisa ist mit ihrem Problem wieder alleine.

Während Lisa weiter überlegt, ruft Bea Mina auf dem Handy an. Mina meldet sich gut gelaunt „Hallo Bea, wie geht's denn? Wie war dein Tag?“ Bea antwortet munter „Ach ein wenig anstrengend. Ich habe ja viel zu tun. Aber deswegen rufe ich nicht an. Ich wollte dich fragen, ob wir heute abend nicht zusammen etwas kochen wollen.“ „Das ist eine gute Idee.“ Antwortet Mina sofort „Soll ich etwas einkaufen? Ich bin nämlich noch unterwegs.“ „Ja, gerne, dann brauche ich mich nicht darum zu kümmern. Kommst du zu mir?“ „Nein, Bea, es wäre mir lieber, du kommst zu mir. Ich habe heute Lust auf etwas Italienisches und da deine Küche gewürzmäßig mehr auf Asien eingestellt ist, wäre es toll, wenn du zu mir kommst. Ist das in Ordnung.“ „Ja klar ist das in Ordnung. Ich bin dann so gegen halb acht bei dir. OK?“ „Super, dann kann ich jetzt noch in Ruhe

einkaufen. Möchtest du lieber Fisch oder Fleisch als Hauptgang?“ Bea überlegt kurz „Ach, ist mir egal, kauf etwas, worauf du Appetit hast.“ „Gut, dann sehen wir uns halb acht bei mir. Bis dann.“ „Ja bis dann. Wir werden sicher Spaß haben.“

Kurz darauf biegt Mina in die Einfahrt eines Parkhauses ein. Sie schaut auf die Uhr und beeilt sich, um noch vor Ladenschluß in dem kleinen italienischen Laden zu kommen. Als sie das Geschäft betritt, wird sie ganz vom den dort herrschenden mediterranen Duft gefangen genommen. Natürlich holt Mina ein kleines Schwätzchen mit der Mutter des Ladeninhabers, die ihr etwas Schinken zu probieren gibt. Als sich Mina begeistert über den Geschmack äußert und gleich 200 Gramm kauft, muss sie auch noch von den Antipasti und der Wurst kosten. Als sie den Laden verläßt, hat sie außer dem Schinken noch frische Feigen, Pilze, Tomaten, Kalbsschnitzel, Ciabatta und Mascarpone eingekauft. Da es fast schon sieben Uhr ist, hastet sie im Laufschrift zum Parkhaus.

Zu Hause angekommen, steht Bea schon von der Tür. „Ah, wartest du schon lange?“ Bea schüttel den Kopf, dass ihre Locken fröhlich hüpfen. „Nein, ich bin gerade erst gekommen.“ „Na dann laß uns mal reingehen“ sagt Mina und schließt die Tür auf. Kaum in der Wohnung angekommen, klingelt das Telefon. Mina gibt Bea die Tüten und während sie zum Telefon eilt, ruft sie leg das doch schon mal in die Küche.“ Bea hat kaum die Lebensmittel ausgepackt, da steht Mina in der Küche, mit dem klingelnden Telefon in der Hand. „Das ist Lisa. Sollen wir mit ihr telefonieren oder soll sie zum essen kommen? Ausreichend Fleisch habe ich mitgebracht.“ Bea kichert „Lass sie doch kommen, das wird bestimmt lustig. Aber sie soll den Wein und den Aperitif mitbringen.“ Mina ahnt was Bea vorhat und nimmt das Gespräch an.

„Oh, du bist doch zu Hause. Ich wollte gerade schon auflegen und es auf deinem Handy versuchen. Hast du einen Moment Zeit? Es ist etwas ganz furchtbares passiert. Wirklich schrecklich.“ Mina unterbricht Lisa „Hör mal, ich habe jetzt gar keine Zeit. Aber wenn du Lust hast, kannst du kommen. Bea ist auch hier und wir wollten ein wenig kochen.“ Mina spürt, dass Lisa zögert. „Wenn du natürlich etwas Besseres vor hast, ist das für uns selbstverständlich in Ordnung.“ Jetzt antwortet Lisa hastig „Nein, nein, ich habe nichts vor. Ich muss mich nur noch fertig machen, dann komme ich gern.“ Bevor Lisa auflegen kann sagt Mina „Lisa, dann tue uns doch einen Gefallen und bringe eine Flasche Champagner und zwei Flaschen italienischen Merlot mit.“ „Na klar, das mache ich. So in einer Stunde bin ich dann da.“ Schon hat sie grußlos aufgelegt, ganz lisamäßig.

Als Mina wieder in die Küche kommt, hat Bea bereits alles ausgepackt und in den Kühlschrank oder die entsprechenden Schränke gepackt.

Fragen schaut sie Mina an „Lisa erscheint in ungefähr einer Stunde.“ Bea fällt ihr ins Wort „Also können wir damit rechnen, dass sie in zwei Stunden hier auftaucht, denn einkaufen muss sie auch noch, oder?“ „Klar“ schmunzelt Mina „Ich habe eine Flasche Champagner und zwei Flaschen italienischen Merlot bestellt. Sie hat gesagt, dass sie sich noch fertig machen muss. Also wird sie wie aus dem Ei gepellt hier erscheinen. Ich bin dafür, wir werfen uns in Jeans und T-Shirt, dann passen wir zu Lisa.“ Bea grinst „Ja, dann wundert sie sich. Aber dann muss ich nach Hause und mich umziehen.“ „Ach was, du bekommst Jeans und T-Shirt von mir und dazu ein paar bequeme Treter.“ Kurze Zeit später haben sich die beiden Freundinnen umgezogen und stehen wieder in der Küche. „Da wir jetzt Zeit haben, könnten wir eigentlich das Dessert zubereiten. Ich habe Mascarpone mitgebracht.“ Mina öffnet den Kühlschrank „Ja klasse, wenn Lisa erst so spät kommt, hätten wir doch Zeit ein Tiramisu zu machen.“ Während Bea die Mascarponecreme zubereitet, legt Mina eine Schale mit Löffelbiskuit aus. Dabei unterhalten sie sich darüber, was Lisa denn schon wieder so schreckliches widerfahren ist. Bea meint „Ganz einfach, sie hatte heute Abend kein Date.“ Mina beträufelt die Biskuit mit einem kaltem Espresso-Alkoholgemisch „Nein, ich glaube mit dem Wochenende ist etwas schief gelaufen.“ Bea streicht Mascarponecreme auf die getränkten Biskuits. „Spätestens, wenn Lisa hier auftaucht, werden wir es sofort erfahren.“ Kichert Mina und legt eine neue Lage Biskuits auf die Creme und befeuchtet auch diese mit dem Espresso-Alkoholgemisch. Mina leckt sich einen Finger ab „Mhh, das schmeckt schon ganz ordentlich. Noch eine Lage Creme und ab in den Kühlschrank.“ Gerade haben die beiden die Küche wieder aufgeräumt, als es klingelt.

Mina wischt sich die Hände ab und öffnet die Tür. Sofort stürzt Lisa herein. „Oh, das ist aber lieb, dass ihr mich eingeladen habt. Heute abend hatte ich nämlich noch keine Verabredung. Ich muss euch was ganz entsetzliches erzählen. Ich bin so fertig, ich weiß überhaupt nicht was ich machen soll. Ich habe schon geheult. Es ist ganz schrecklich.“ Mina unterbricht Lisas Redefluß „Gib doch erst mal den Champagner und den Rotwein her.“ Lisa schaut Mina verstört an „Was??? Ach du liebe Zeit, die Flaschen liegen noch im Auto in der Kühlbox. Ich laufe sie mal eben holen. Wo ist den mein Schlüssel. Hektisch kramt sie in ihrer Handtasche.“ Zwischenzeitlich ist Bea dazu gekommen. „Lisa, was suchst du eigentlich?“ „Na, meinen Autoschlüssel. Ich hatte ihn doch gerade noch.“ Bea lacht hell auf „Was hast du denn in der Hand?“ Lisa schaut verdutzt in ihre Hand, in der sie den Autoschlüssel hält. „Da könnt ihr mal sehen, wie fertig ich bin. Ich bin so durch den Wind, dass ich nicht einmal merke, dass ich den Schlüssel in der Hand halte.“ Dort wo sie steht, läßt sie ihre Handtasche fallen und stürmt aus der Wohnung.



Mina schüttelt den Kopf „Ich verstehe nicht, wie die ihren Laden führt, so chaotisch wie sie ist.“ Bea hebt Lisas Handtasche auf und sagt „Gott sei dank hat sie wenig männliche Kunden. Wenn der überwiegende Teil ihrer Kunden männlich wäre, dann wäre das Chaos sicher perfekt.“ Sie stellt Lisa Handtasche auf die kleine Kommode, die bei Mina in der Diele steht. Mina öffnet die Wohnungstür einen Spalt und dann gehen die Beiden zurück in die Küche.

Mina öffnet eine Schublade und holt Sets und Besteck heraus. „Bea, wenn du schon mal den Schinken und die Feigen auf den Tellern anrichtest, dann decke ich den Tisch. Ich schlage vor, wir essen hier in der Küche statt im Esszimmer. Dann müssen wir nicht immer hin und her laufen. Oder was meinst du?“ Bea hat gerade eine Scheibe Schinken im Mund. Sie schiebt das Stück in die Backentasche und antwortet „Hier in der Küche ist Ok. Das ist doch gemütlicher und unterhaltsamer.“ Sie kaut weiter auf der Scheibe Schinken während Mina den Tisch deckt. Bea schneidet die Feigen in Viertel und sagt zu Mina gewandt „Du, der Schinken ist wirklich einsame Spitze. Sag mal wo kommt denn dieser Hauch Parmesengeschmack her? Hat der auf dem Käse gelegen?“ Mina schüttelt den Kopf „Nein, der Schinken nennt sich San Daniele und kommt aus der Gegend um Parma. Da werden die Schweine mit den Resten aus der Parmesanherstellung gefüttert. Daher kommt dieser Hauch von Parmesankäse bei dem Schinken.“ Bea hat schon wieder den Mund voll und kaut genussvoll an einer weiteren Schinkenscheibe. „Bea, wenn es recht ist, dann laß uns doch auch noch etwas von dem Schinken übrig.“ Mina schmunzelt. Bea stellt die Teller auf den Tisch und sagt „Das müssen wirklich glückliche Schweine sein, die mit Delikatessen gefüttert werden.“

In der Zwischenzeit ist Lisa zurück und hat den letzten Satz mitbekommen. „Wer ist ein glückliches Schwein und wird mit Delikatessen gefüttert?“ Sie stellt die Kühltasche auf die Arbeitsfläche. Mina runzelt die Stirn „Lisa, du hast doch nicht wirklich den Rotwein in die Kühltasche gepackt???“ Lisa schaut erstaunt „Wieso? Da ist doch auch der Champagner drin. Ist das falsch?“ Mina öffnet die Kühltasche und nimmt die beiden Flaschen Rotwein heraus. Sie atmet auf „Na, wenigstens sind die Flaschen nicht mit den Kühlelementen in Berührung gekommen.“ Zu Lisa gewandt sagt sie „Zieh doch deine Jacke aus. Du weißt doch wo die Garderobe ist.“ Mina dreht sich herum, öffnet einen Schrank und greift nach dem Dekanter. Aus einer Schublade nimmt sie einen Korkenzieher und öffnet eine der Weinflaschen. Langsam gießt sie den Wein in den Dekanter. Lisa, die inzwischen zurück gekommen ist, schaut interessiert zu. „Also, wenn ich in einem Restaurant Rotwein trinke, ist der immer kalt. Deswegen habe ich ihn in die Kühltasche gepackt.“ Bis auf einen kleinen Rest hat Mina die Weinflasche geleert.

Sie stellt sie zum Altglas. Dann nimmt sie Lisa in den Arm. „Lisa, würdest du zu einem braunen Kleid einen violetten Lippenstift tragen?“ Lisa schaut sie entsetzt an „Mina!!!! Niemals!!! Das geht gar nicht! Also, zu einem brauen Kleid gehört ein Lippenstift in einem hellen orange oder eben wirklich ein Braunton.“ Mina schmunzelt „So Lisa und ebenso ist es mit dem Wein. Rotwein wird niemals gekühlt getrunken. Er braucht eine Temperatur zwischen 12 und 16 Grad Celsius. Erst bei dieser Temperatur kann er sein Bukett entfalten. Dann kannst du den Wein wirklich schmecken.“ Lisa deutet auf den Dekanter „Hast du ihn deshalb da reingeschüttet, damit er wärmer wird?“ „Lisa, du süsse Maus. Das dient dazu, den Wein atmen zu lassen. Durch das dekantieren, so nennt man das vorsichtige Umschütten, kommt Sauerstoff an den Wein und damit verstärkt er sein Bukett.“

Lisa setzt sich an den Tisch. „Na wenn der Wein dann besser schmeckt oder riecht, soll es mir recht sein. Aber jetzt muss ich euch erzählen, was heute passiert ist.“ Während Mina den Champagner öffnet und in drei Gläser gießt, von denen sie jeweils eins an Bea und eins an Lisa weiterreicht, erzählt Lisa von ihrem Einkaufstripp. Gerade als sie dabei ist, den Kauf des Mantels genau zu schildern, wird sie von Bea unterbrochen „Lisa, stopp mal. Lass uns erst einmal anstoßen, dann kannst du weitererzählen.“ Die drei Freundinnen stoßen an und Mina und Bea hören zu was Lisa alles eingekauft hat. Als Lisa an der Stelle angekommen ist, an der sie den Ärger mit der Kundin hatte, unterbricht Mina sie „Lisa, sag mal, was ist denn in dich gefahren. Die Kundin finanziert dir deine Unterwäsche und du vergißt sie einfach. Das kann doch nicht wahr sein. Du mußt doch von allen guten Geister verlassen sein. Das Geschäft sollte immer an erster Stelle stehen. Es ist deine Existenz!“ Lisa schaut Mina mit großen Kinderaugen an „Aber ein wenig Rücksicht kann sie doch nehmen oder?“ Etwas ungehalten brummt Mina „Wenn du meinst.“

Zwischenzeitlich sind die Champagnergläser leer und Bea stellt die Teller mit dem Schinken und den Feigen auf den Tisch. Sie setzt sich selbst hin und wünscht „Guten Appetit.“ Lisa probiert den Schinken „Der schmeckt komisch, irgendwie nicht nach Schinken. Was habt ihr damit gemacht?“ Lisa“ wirft Bea ein „Ich habe nichts mit den Schinken gemacht. Ich habe ihn nur auf den Teller gelegt. Nun iß und erzähl, was eigentlich alles so furchtbar war. Es kann doch nicht sein, dass eine Kundin dich so aus der Bahn geworfen hat, dass du los heulst oder?“ Lisa schiebt den Teller von sich „Der Schinken schmeckt mir nicht. Aber das macht nichts, ich bin sowieso zu dick.“ Zwischen zwei Bissen sagt Mina energisch „Lisa, was ist passiert? Was ist so furchtbar?“ Lisas Augen füllen sich mit Tränen „Seid doch bitte nicht so streng mit mir. Ich erzähle ja schon. Also die Kundin war ziemlich beleidigt. Übrigens, gibt

es noch etwas anderes zu essen. Hunger habe ich doch. Nur ich mag den Schinken nicht.“ Bea und Mina rufen im Chor „L I S A“ „Ja, ist ja schon gut. Also eigentlich war der ganze Tag miserabel. Ich habe mir heute morgen die Finger wund gewählt. Habe auf jedem Anrufbeantworter und jeder Mailbox eine Nachricht hinterlassen. Aber niemand hat zurück gerufen. Es war grauenhaft. Niemand interessiert sich für mich. Jeder denkt nur an sich selbst.“ „L I S A“ Mina und Bea klingen bereits leicht genervt. „Ja, ist ja schon gut. Also meine Nerven lagen einfach blank. Und wie ich da so in meinen Büro heule, klingelt mein Handy. Was meint ihr wohl, wer da dran war???“ Bea und Mina verdrehen die Augen und antworten wie aus einem Mund „Carlo, wer sonst?“

Erstaunt schaut Lisa ihre beiden Freundinnen an „Woher wißt ihr das?“ „Wir können hellsehen!“ Tönt es wieder im Chor. „Ach Unsinn“ sagt Mina „Lisa, wenn du so fragst, ist jedem, der dich auch nur ein ganz klein wenig kennt klar, das kann nur Carlo gewesen sein. Aber jetzt weiter. Was wollte der Typ von dir?“ Lisa strahlt „Ihr werdet es nicht glauben, er kommt am Freitag abend zu mir und bleibt über das ganze Wochenende. Ist das nicht toll? Ich hab nur ein Problem, ich soll etwas kochen und das kann ich doch nicht“ mit ihrem berühmten Kleinmädchenblick fährt Lisa fort „könnt ihr mir nicht helfen? Ihr könnt doch kochen!“

Bea fragt dazwischen „Und was bitte ist mit Maurice, der mit dir das Wochenende in Paris verbringen will?“ Lisa schaut auf ihre Hände „Das ist das andere Problem. Ich habe Carlo zugesagt. Was mache ich jetzt mit Maurice. Ich kann doch nicht einfach absagen? Der schaut mich doch nie wieder an. Ich muß eine glaubhafte Entschuldigung finden, damit ich ihn nicht verliere. Wenn ich sage, dass mich ein anderer Mann besucht, dann spricht Maurice nie wieder ein Wort mit mir und er wird sich schon gar nicht mehr mit mir treffen!“

Jetzt ergreift Mina das Wort „Bevor ich zu diesem Durcheinander auch nur ein Wort sage, werde ich erst einmal den Hauptgang zubereiten. Lisa, du kannst mir dabei ja erzählen, was du dir dabei gedacht hast, Maurice und Carlo für das Wochenende zu zusagen. Hoffentlich versalze ich dabei nicht vor Schreck das Fleisch.“

Bea schneidet gerade Tomaten in Viertel, zupft Blätter aus einem Salatkopf und legt sie als Dekoration auf die bereit gestellten Teller. Während Mina die Kalbsschnitzel auf dem großen Schneidebrett ausgelegt, würzt, auf jedes Schnitzel eine Scheibe Schinken und ein Salbeiblatt legt, erzählt Lisa. „Als Carlo anrief, habe ich überhaupt nicht mehr an Maurice gedacht. Er war einfach nicht mehr in meinem Kopf. Es war nur noch Carlo da. Ihr wißt, ich liebe Carlo wirklich und habe auch

immer Sehnsucht nach ihm. Nur leider meldet er sich nicht immer, wenn ich ihm einen SMS schicke. Dabei mach ich das nur noch selten. Nur einmal in der Woche bekommt Carlo eine SMS, so zum Wochenende. Ihr versteht...“ „Au“ schreit Mina auf. Sie ist gerade dabei den Schinken und das Salbeiblatt auf den Schnitzeln festzustecken. „Mist, jetzt habe ich mich mit diesem blöden Holzstab gestochen.“ Ein Tropfen Blut läuft an Minas Finger hinunter. Sie tupft das Blut mit einem Küchentrepp weg, doch der nächste Tropfen erscheint sofort. Bea fragt „Wo hast du Pflaster.“ „Im Bad, im Schrank unter dem Waschbecken. Wenn du die rechte Tür auf machst, siehst du es schon.“ Bea eilt los. Als sie wieder in die Küche kommt, ist Lisa verschwunden. Verwundert fragt sie „Wo ist Lisa denn hin?“ Mina, ein Küchentrepp um ihren Finger gewickelt hat, hält ihn hoch, kichert ein wenig und sagt „Lisa ist aufs Klo gestürmt, ihr wurde schlecht, sie kann kein Blut sehen.“

Bea schaut sich Minas Finger an, klebt ein Pflaster darauf und meint „Kein Problem, der Finger muß nicht amputiert werden.“ Als Mina sich wieder den Schnitzeln widmen will, schiebt Bea sie weg und sagt „Laß mich das jetzt machen, du mit deinem verpflesterten Finger kriegst das doch nicht mehr richtig hin.“ Mina greift zu ihrem Weinglas und schaut Bea bei der Arbeit zu. Nach einer kleinen Weile fragt sie „Was meinst du Bea, soll ich mal nach Lisa sehen.“ Bevor Bea antworten kann, geht die Küchentür auf und Lisa kommt herein. Sie ist bleich wie eine Wand. Bea schaut sie neugierig an und fragt „Geht es dir etwas besser.“ Mit einem leidenden Gesichtsausdruck stöhnt Lisa „Oh, mir ist noch immer ein wenig übel. Ich kann doch kein Blut sehen. Ich glaube ich habe jetzt gar keinen Appetit mehr.“ Mina schaltet sich ein „Lisa, trink einen Schluck Wein, dann geht es dir besser.“ In der Pfanne auf dem Herd schäumt die Butter und Bea legt die Schnitzel hinein, die sofort beginnen verführerisch zu duften. Während sie die Hitze reduziert fragt sie Lisa „Ist das nicht ein tolles Aroma?“

Lisa seufzt „Ja, ist wohl so. Aber ich weiß immer noch nicht, was ich Maurice erzählen soll. Ich kann doch Carlo nicht absagen.“ Mina nimmt einen kleinen Schluck Wein und fragt „Sag mal, warum hast du eigentlich Carlo zugesagt. Dir muss doch klar gewesen sein, dass zwei Männer an einem Wochenende und dann noch an verschiedenen Orten nicht möglich ist. Du mußt einem absagen und das gleich morgen.“ Lisa schnieft „Ja, aber was sage ich Maurice?“ Jetzt macht sich Bea bemerkbar, die gerade die goldbraunen Schnitzel auf die Teller verteilt „Lisa, die einfachste Möglichkeit ist Carlo abzusagen. Du rufst ihn morgen an und sagst ihm, dass du deinen Terminkalender nicht bei dir gehabt und gerade erst festgestellt hast, dass du am Wochenende schon einen anderen Termin hast.“ Sie stellt die Teller auf den Tisch und wünscht „Guten Appetit.“

Jetzt rollen Lisa dicke Tränen die Wangen hinunter „Ich kann Carlo nicht absagen. So lange habe ich darauf gewartet, dass er mich einmal wieder besuchen kommt. Ich muß ihn sehen, sonst sterbe ich.“ Mina, die gerade den ersten Bissen Schnitzel gegessen hat sagt „Lisa, so schnell stirbt es sich nicht. Ich bin ganz der gleichen Ansicht wie Bea. Du hast einfach einen Termin am Wochenende nicht im Kopf gehabt und damit ist die Angelegenheit aus der Welt. Du fährst mit Maurice nach Paris und genießt das Wochenende. Übrigens, die Schnitzel sind auf den Punkt.“ Lisa säbelt an ihrem Schnitzel herum und verteilt die abgeschnittenen Stückchen auf ihrem Teller. Trotzig schaut sie auf „Nein, ich werde Maurice absagen. Ich MUSS Carlo sehen. Vielleicht ist Maurice ja gar nicht wirklich böse und er fährt später mit mir nach Paris.“ Lisa spießt lustlos ein Stück Schnitzel mit der Gabel auf und beginnt zu essen. Bea schüttelt den Kopf „Lisa, du brauchst das Schnitzel nicht mehr umbringen. Es war schon tot, als Mina es kaufte.“

Mina und Bea haben ihr Schnitzel verspeist und lehnen sich zurück. Auf Lisas Teller liegen ausgefranste Schitzelstückchen. Sie legt das Besteck zur Seite und sagt „Da habe ich jetzt noch ein anderes Problem. Carlo will ja bei mir essen. Ihr beide könnt so toll kochen. Seid lieb und helft mir.“ Kaum hat Lisa den Satz beendet brechen Mina und Bea in schallendes Gelächter aus. Bea wischt sich die Lachtränen aus den Augen und verschmiert ihre Wimperntusche. Mina ist etwas vorsichtiger und tupft nur die Lachtränen von ihren Wangen. „Lisa“ sagt Mina und holt tief Luft „Glaubst du Bea und ich stellen uns in deine Küche und brutzeln etwas für euch Liebenden zusammen. Entschuldige aber mir scheint, du bist nicht ganz bei dir, oder?“ Kleinlaut sagt Lisa „War ja nur eine Idee. Aber ich sehe ein, die Idee war nicht gut.“ Dann schmunzelt sie entschuldigend.

Bea räumt das gebrauchte Geschirr vom Tisch und Mina öffnet den Kühlschrank, um das Tiramisu heraus zu holen. Dabei fällt ihr Blick auf einen Hummer, der vom gestrigen Abend übrig geblieben ist und sie hat eine Idee. Als sie das Tiramisu auf den Tisch stellt, sagt sie zu Lisa „Ich glaube ich habe da eine Idee, die dich retten könnte. Aber ganz billig wird das ganze nicht werden.“ Lisa strahlt plötzlich wieder „Egal! Carlo darf nur nicht merken, dass ich nicht kochen kann. Denn er sagt immer, dass seine Frau eine so gute Köchin ist.“ Und etwas beleidigt fügt sie hinzu „Ausserdem scheint sie in allem perfekt zu sein.“ Ganz plötzlich ändert sich Lisas Tonfall und sie ergänzt stolz „Nur im Bett bin ich besser, das hat Carlo mir gesagt.“

Als keine ihrer Freundinnen etwas sagt, fragt Lisa „Mina, was hattest du denn für eine Idee?“ Mina kostet gerade ein wenig vom Tiramisu „Mhh, der ist wirklich gut. Lisa, ein Bekannter von mir hat einen Freund, der einen Catering-Service hat. Ich denke mal, der könnte dir helfen.“

Lisa strahlt „Meinst du das geht noch? Das wäre ganz toll. Ich weiß auch schon was ich Carlo sage!“ Mina und Bea werden zu lebenden Fragezeichen. „Ist doch ganz einfach.“ Lisa ist jetzt euphorisch „Ich werde sagen, dass ich nur für ihn da sein will und meine Zeit nicht mit Kochen verschwenden. Ausserdem riecht man immer nach Küchendünsten, wenn man gekocht hat und das möchte ich nicht. Aber das sage ich Carlo natürlich nicht.“ Mit Appetit ißt Lisa jetzt das Tiramisu und möchte sogar noch eine zweite Portion. Nachdem die Drei noch einen Espresso getrunken haben, verabschiedet sich Lisa mit der Begründung, sie müsse morgen früh im Geschäft sein. Mina verspricht Lisa am nächsten Tag mit ihrem Bekannten zu sprechen, der Lisa dann anrufen wird.

Als Mina die Tür hinter Lisa geschlossen hat und zurück in die Küche kommt sagt Bea „So, jetzt kann es gemütlich werden.“ Mina grinst „Du sagst es. Ich habe mir da auch schon was überlegt.“ Bea fragt „In Bezug auf Lisa?“ Mina nickt „Lisa will doch immer so perfekt sein. Sie mag ja wirklich perfekt in der Wahl ihrer Unterwäsche, der Kleidung, der Frisur und des Make up sein. Aber mit gutem Essen kennt sie sich nicht aus.“ Bea lacht „Ah, ich verstehe. Es wird das perfekte Diner serviert.“ „Genau“ nickt Mina „und noch ein wenig mehr.“ Sie steht auf „Ich werde jetzt mal Victor anrufen und hören, wann er seinen Freund spricht.“ Dann geht sie in ihr Büro, während Bea die Küche aufräumt. Gerade als Bea die Geschirrspülmaschine schließt kommt Mina zurück. Sie greift nach der Flasche Champagner gießt Bea und dann sich selbst noch ein Glas ein. Dabei deutet sie auf die Küche und sagt einfach „Danke“ „Ist doch klar“ erwidert Bea. „Sag, hast du Victor erreicht?“ Mina nickt „Wir beide treffen uns morgen mittag im Bistro. Victor und sein Freund werden auch kommen. Den Termin habe ich extra in deine Mittagspause gelegt. Ich denke du bist einverstanden.“ Bea wird ein wenig rot und stimmt aber freudig zu.

Während Mina und Bea die Flasche Champagner leeren malen sie sich aus, wie das Essen bei Lisa und Carlo aussehen könnte. Je leerer die Flasche wird um so toller werden ihre Ideen. Irgendwann schaut Mina auf die Uhr. Mühevoll sagt sie „Oh, es ist schon fast Mitternacht.“ Bea hat Schluckauf „Dann muss ich jetzt aber nach Hause fahren.“ Mina hält Bea fest „Nein, du kannst nicht mehr nach Hause fahren, das geht nicht. Du bist ja völlig beschwipst.“ „Aber wo soll ich denn schlafen? Ich habe auch nichts anzuziehen. Morgen im Büro.“ Mina nimmt Bea am Arm und führt sie in ihr Gästezimmer „Hier kannst du schlafen. Wann mußt du im Büro sein?“ Bea liegt bereits ausgestreckt auf den Bett und murmelt „Ich glaube, ich fange um acht an oder so.“ Mina lächelt ein wenig löscht das Licht und schließt leise die Tür. Dann räumt sie noch die Champagnergläser in die Spülmaschine, schaltet sie an und geht ins

Bad. Trotz der bleiernen Müdigkeit schminkt sie sich ab und geht dann zu Bett.

Am nächsten Morgen wird Mina um sechs Uhr vom Wecker sehr unsanft aus dem Schlaf gerissen. Sie zieht den Bademantel an und geht mit leichten Kopfschmerz in die Küche. Sie knipst das Licht an und schließt sofort geblendet die Augen. Das grelle Neonlicht verstärkt ihren Kopfschmerz. Sie geht ins Bad putzt sich die Zähne und steigt unter die Dusche. Wie jeden morgen nimmt sie eine Wechseldusche. Sie frottiert sich kräftig ab und fühlt sich direkt besser. Bevor sie in die Küche geht, weckt sie Bea, die etwas ungehalten vor sich hin brummt. Mina hat bereits zwei Tassen Kaffee gekocht, als Bea die Küche betritt. Nur mit ihrem Höschen bekleidet stöhnt sie „Och, gleich platzt mein Kopf. Ich glaube das letzte Glas Champagner war zuviel.“ Sie nippt an ihrem Kaffee und fragt Mina „Warst du schon unter der Dusche? Wie spät ist es eigentlich?“ Mina, die jetzt richtig wach und frisch ist antwortet „Ich war schon unter der Dusche und es ist jetzt viertel nach sechs. Du solltest auch duschen. Schön heiß, dann richtig kalt und das zwei bis drei mal.“ „Bist du wahnsinnig? Sag bloß du hast das gemacht.“ Bea schüttelt sich. Mina nickt „Ich mache das jeden morgen. Danach bin ich richtig frisch.“ Bea zieht die Schultern hoch und brummt „Nein, das mache ich garantiert nicht. Wenn ich meinen Kopf mit kalten Wasser behandle, platzt er sicherlich ganz bestimmt. Ich werde jetzt schön heiß duschen und dann nach Hause fahren, damit ich pünktlich im Büro erscheine.“

Während Bea duscht, trinkt Mina noch eine Tasse Kaffee und liest Zeitung. Heute hat sie etwas Zeit. Der erste Termin ist erst um zehn Uhr.

Sie wird dann erfahren ob die Entwürfe, die sie für die Eingangshalle der Firma gemacht hat, Anklang gefunden haben. Kurze Zeit später steht Bea mit nassen Haaren und bereits völlig angezogen wieder in der Küche. „Oh, ich glaube ich brauche noch eine Tasse Kaffee. Und hast du vielleicht auch ein Aspirin. Mit diesen Kopfschmerzen überstehe ich den Tag bestimmt nicht. Mina besorgt Bea eine Tablette. Nach einer weiteren Tasse Kaffee und der Tablette steht Bea auf „So ich muß nun wirklich los. Habe ich das richtig in Erinnerung, dass wir heute mittag verabredet sind?“ Mina lacht „Sag mal, hast du so viel mehr getrunken als ich? Aber du hast recht, wir sind heute mittag im Bistro verabredet.“ Als Bea gegangen ist, zieht Mina sich an und bereitet sich auf den Termin vor. Sie will gerade die Wohnung verlassen, als das Telefon klingelt. Sie meldet sich, ohne auf die Nummer im Display zu achten. Lisas muntere Stimme tönt aus dem Hörer „Hi Mina, hast du daran gedacht, deinen Bekannten zu fragen, ob er am Freitag für das Catering Zeit hat?“ „Lisa, ich werde es nachher tun. Sobald ich mit ihm gesprochen habe, rufe ich dich an. Versprochen. Ich muss jetzt los.“ „Halt“ ruft Lisa „Ich habe schon mit Maurice gesprochen und der ist nicht ein bißchen sauer. Überhaupt nicht. Ich habe ihm gesagt, ein alter Freund käme mich besuchen.“ Mina sagt etwas ungehalten „Das ist ja toll. Aber Lisa, ich muß jetzt wirklich los. Wenn ich mich nicht beeile, komme ich zu spät zu meinem Termin.“ Fröhlich verabschiedet sich Lisa und legt auf, ohne Minas Antwort abzuwarten.

Herr Neuruber, der Geschäftsführer der Firma für die Mina die Entwürfe der neuen Eingangshalle gemacht hat, schüttelt ihr die Hand. „Frau Schilla, Ihr Entwurf hat mich beeindruckt. Sie haben den Auftrag. Die Einkaufsabteilung wird Ihnen den Auftrag zuschicken.“ Mina bedankt sich und verabschiedet sich mit „Ich wünsche Ihnen noch einen erfolgreichen Tag.“ Beschwingt verläßt sie das Gebäude. Sie schaut auf die Uhr. Der Termin hat länger gedauert, als sie gedacht hat und nun muss sie sich beeilen, damit sie noch pünktlich im Bistro ankommt.

Gerade biegt sie auf den Parkplatz hinter dem Restaurant ein, als sie Victor aus seinem Auto steigen sieht. Mina läßt das Fenster herunter und winkt ihm zu. Victor bleibt stehen und wartet, bis Mina den Wagen geparkt hat. Er geht auf sie zu und begrüßt sie mit einem langen Kuß. „Schön dich zu sehen. Was gibt es denn Neues?“ Mina knufft ihn in die Seite und sagt „Wenn hier jemand etwas Neues zu berichten hat, dann bist du das doch wohl. Hast du nichts von deinem Journalisten gehört?“ Breit grinsend nickt Victor. „Mit dieser Geschichte möchte ich aber warten, bis Norbert dabei ist. Sonst muss ich sie zwei mal erzählen. Aber sag, wie war dein Termin?“ Mina reckt den Kopf „Ich habe den Auftrag. Hast du etwas anderes erwartet?“ „Selbstverständlich nicht. Ich



weiß doch, dass du gut bist.“ Bis sie das Bistro erreicht haben, albern die Beiden noch etwas herum.

Im Bistro wartet Norbert schon. Als Mina an den Tisch tritt, steht er auf verbeugt sich leicht „Guten Tag Frau Schilla“ Mina antwortet „Mina, bitte und du.“ Norbert setzt sich wieder hin und sagt „Gerne. Darf ich auch Minerva sage? Ich finde der Name klingt so schön und eigentlich mag ich keine Namensabkürzungen.“ Etwas zerzaust erscheint jetzt auch Bea. An der Garderobe bleibt sie stehen, zieht ihren Mantel aus und fährt sich durch die Haare. Am Tisch angekommen begrüßt sie zunächst Norbert, der sie links und rechts auf die Wangen küßt. Dann reicht sie Victor die Hand und zu Mina gewandt sagt sie „Dich brauche ich wohl nicht zu begrüßen. Wir sahen uns bereits.“ Mina nickt „Wie geht es denn deinem Kopf? Immer noch so schwer?“ Bea zeigt auf ihre Haarpracht „So wie meine Haare aussehen, so wirr ist es auch in meinem Kopf. Aber es geht von Stunde zu Stunde besser. Als erstes brauche ich jetzt ein großes Glas Wasser.“ Victor schaut die beiden Frauen erstaunt an „Was habt ihr denn gestern getrieben?“ Bea klärt ihn auf „Oh, nicht viel. Wir haben gekocht und das was wir gekocht haben, haben wir sogar gegessen und es mit Champagner und Wein heruntergespült.“ Norbert schmunzelt „Ist eure Kochkunst der Grund für die Frage nach dem Catering am Freitag?“ Bea schaut ihn vorwurfsvoll an „Sehen wir so aus, als ob wir eine Lebensmittelvergiftung hätten? Nein, wir haben Schinken mit frischen Feigen, Kalbsschnitzel mit Schinken und frischem Salbei und abschliessend Tiramisu gegessen.“ „Na, dann weiß ich ja, wer bei mir in der Küche aushelfen kann, wenn meine Köche krank sind.“ Scherzt Norbert. „Aber jetzt ernsthaft, viel kann ich am Freitag nicht mehr leisten. Wir sind so gut wie ausgelastet. Was soll denn gemacht werden und für wieviel Personen?“ Mina holt tief Luft „Also, es ist für zwei Personen. Eine Freundin von uns ist in Bezug auf Kochen völlig unbegabt. Sie läßt sogar das Kaffeewasser anbrennen. Aber sie hat dem Mann, in den sie furchtbar verliebt ist versprochen, dass sie ihn füttern wird. Gestern Abend wollte sie schon Bea und mich engagieren. Wir haben natürlich abgelehnt. Aber dann kam uns die Idee mit dem Catering.“ Norbert runzelt die Stirn „Es wird schwierig, aber machen liesse sich das. Nur ganz preiswert wird die Angelegenheit natürlich nicht.“ „Das haben wir Lisa schon gesagt.“ Fällt Bea ihm ins Wort. Norbert fährt fort „Gut dann ist das ja geklärt. Jetzt die nächste Frage, was soll denn serviert werden?“ Mina antwortet „Tja, das ist eben das Problem. Lisa ist nicht gerade das was man einen Gourmet nennt. Deshalb dachten wir an etwas Ausgefallenes.“ Dabei schaut sie Bea verschmitzt an, die eifrig nickt „Austern, Wachteln oder so etwas.“ Victor schaut die beiden verdutzt an „Sagt mal, was habt ihr vor. Das steckt doch bestimmt nicht die reine Nächstenliebe dahinter.“ Mina kontert „So

aber bei dir, die Sache mit dem Bürgermeister, das war die reine Nächsten liebe. Was ist eigentlich daraus geworden?“

Norbert unterbricht die Beiden. „Also, wie soll das denn nun vonstatten gehen?“ Mina erklärt „Ich werde dir nachher Lisas Telefonnummer geben und du wirst ihr sagen, dass ein Catering am Freitag möglich ist. Aber sie muß das nehmen, was du ihr vorschlägst, denn für Sonderwünsche ist es etwas spät. Wenn du verstehst was ich meine.“ Norbert nickt „OK, den Speiseplan werden wir dann festlegen. Ist euch das recht?“ Dabei schaut er Bea und Mina an, die sofort nicken.

Jetzt schaut Mina Victor an „Nun erzähl mal, wie die Sache mit dem Bürgermeister ausgegangen ist!“ „Oh, ja, das interessiert mich auch.“ Wirft Norbert ein. Victor lehnt sich auf seinem Stuhl zurück und beginnt zu berichten. „Heute morgen rief mich der Journalist an. Er war in Düsseldorf. Natürlich im Auftrag einer Zeitung. Unser lieber Bürgermeister kam natürlich zu spät. Alle geladenen Gäste waren schon da und die Security wollte gerade das Hautportal schliessen, als in einem Affenzahn ein Taxi angebraust kam. Das ist natürlich aufgefallen. Und schon waren alle Reporter wieder vor der Tür und haben geschaut, wer da wohl mit einem Taxi kommt. Dem Bürgermeister war das Blitzlichtgewitter unheimlich peinlich. Er mußte ja auch noch den Fahrer bezahlen. Die Security hat dann natürlich auch noch Schwierigkeiten gemacht. Denn welcher Politiker kommt schon mit einem Taxi zu einem offiziellen Empfang.“ Mina und Bea kichern „Das hätte ich gerne gesehen.“ Sagt Mina. „Solch ein Ärger und das unserem Bürgermeister, der doch meint er wäre wirklich etwas besonderes.“ Victor unterbricht sie „Der Ärger kam noch dicker. Nach der Veranstaltung mußte der Bürgermeister geschlagene zwanzig Minuten auf ein Taxi warten. Der war so sauer, dass er jedes Interview verweigert hat. Dabei soll es sonst zu solchen Anlässen eher redselig sein. Ich bin mal gespannt, ob da noch etwas nachkommt.“

Die Vier unterhalten sich noch eine Weile über die Angelegenheit. Als Bea wieder ins Büro muss, gibt Mina Norbert die Telefonnummer von Lisa und bittet ihn sie noch heute anzurufen. Erstaunt fragt Norbert „Ist es denn so wichtig?“ Mina schüttelt den Kopf. „Nein, aber wenn du sie heute nicht anrufst, dann schleifen meine Nerven morgen am Boden. Lisa wird mich nämlich stündlich anrufen und mehr als lästig sein.“ Norbert verspricht Lisa noch heute anzurufen. Dann fragt er „Was haltet ihr davon, wenn ihr heute Abend so gegen acht zu mir kommt und wir gemeinsam das Menü für Lisa zusammen stellen?“ Alle stimmen zu und verlassen gut gelaunt das Bistro. Selbst Bea hat ihre Kopfschmerzen vergessen.

Am Abend treffen Bea und Mina gemeinsam in der Firma von Norbert ein. Er begrüßt die Beiden sehr freundlich und sagt „Victor hat gerade angerufen, der sitzt noch in einem Termin fest. Er kommt später. Möchtet ihr in der Zwischenzeit vielleicht die Küche sehen?“ Mina und Bea nicken begeistert. Vor der großen Küchentür öffnet Norbert einen Schrank und holt zwei Kittel und zwei Haarnetze hervor. Mit den Worten „Das ist zwar nicht sehr kleidsam, aber es ist nun einmal Vorschrift. Ohne Kittel und Haarnetz darf die Küche nicht betreten werden.“ Auch Norbert zieht Kittel und Haarnetz an. Mina grinst Bea an „Ich komme mir irgendwie verkleidet vor.“ Bea schaut an sich herunter und sagt zu Mina „Schau mal, ich habe einen Abendkittel an. Er geht mir bis auf die Schuhe.“ Dabei streckt sie Mina die Arme entgegen und bittet „Kannst du mir mal die Ärmel aufkrepeln?“ Norbert wartet, bis Beas Hände unter den überlangen Ärmeln hervor schauen und fragt „Fertig?“ Als die beiden Frauen nicken, öffnet er die Tür und es schlägt ihnen eine Welle von heißen Küchendünsten entgegen. Norbert bleibt sofort hinter der Tür stehen und schaut sich um. Da es in der Küche sehr geräuschvoll zugeht, erklärt er laut „Hier in der Küche bin ich nicht der Chef. Uneingeschränkter Herrscher in diesem Reich ist der Maitre de Cuisine. Es gehört zum Ritual, dass jeder, der nicht zum Küchenpersonal gehört vom Maitre herein gebeten werden muß. Da ist der Küchenchef sehr empfindlich.“

Aus der Tiefe der Küche eilt ein Mann im weißen Anzug und einer Kochmütze auf die drei Besucher zu. „Ah, guten Abend Herr Pelzer, sie haben Gäste mitgebracht?“ Norbert nickt „Meine Damen, das ist Maitre Bernhard. Maitre, das ist Minerva Schilla und diese Dame“ dabei deutet er auf Bea „ist Beatrix Berger. Sie möchten sich gern einmal in der Küche umschaun.“ Der Küchenchef verbeugt sich leicht. „Sehr gerne meine Damen, folgen sie mir.“ Als erstes zeigt der Maitre de Cuisine die Gemüseküche, in der Salate und Gemüse geputzt, gewaschen und geschnitten werden. Anschliessend gehen sie an riesigen Kesseln vorbei. Darin werden Suppen gekocht und das Gemüse blanchiert. An die Kessel schliessen sich Bräter und Friteusen an. An großen Herden stehen Köche und bereiten Saucen und Tunken zu.

Dann kommen sie in einen abgeteilten Raum. Hier ist es wesentlich kühler und Mina fröstelt leicht. Der Maitre zeigt mit einer weit ausgreifenden Geste auf die glänzenden Stahltische. „Wie sie sehen, werden hier die kalten Speisen zubereitet und gleich portionsgerecht auf Teller oder Platten verteilt. Jetzt folgen sie mit bitte zu den Desserts.“ Nachdem sie durch eine weitere Schwingtür gegangen sind, empfinden sie die Temperatur in diesem Raum als wesentlich angenehmer.

„Maitre“ spricht Mina den Küchenchef an „Warum ist es hier relativ warm, im Gegensatz zu den Vorspeisen.“ „Madame“ antwortet der

Küchenchef „Hier wird Schokolade verarbeitet und die flüssige Schokolade darf nicht zu schnell erkalten, denn sonst verliert sie ihren Glanz oder wird bröckelig.“ Interessiert schaut Mina zu, wie eine Frau in einem strahlend weißen anzug mit einer Kochhaube konzentriert flüssige Schokolade auf einer Marmorplatte verteilt und wieder zusammenschiebt. „Wozu ist das gut?“ Fragt sie den Maitre. „Das ist unsere Patissier. Ich werde einmal fragen, für welches Dessert diese Schokolade vorgesehen ist. Folgen Sie mir bitte.“ An dem Tisch angekommen, an dem der weibliche Patissier mit der Schokoladenmasse beschäftigt ist, kann Mina einem seltsamen Gespräch zuhören. Der Maitre fragt „Darf ich bitte erfahren, zu welchem Dessert die Schokolade gehört?“ Ohne die gleichmäßig fließenden Bewegungen zu unterbrechen und den Blick von der Schokolade abzuwenden antwortet die Patissier „Ich entwickle gerade eine Zitronenschokolade, die als Überzug über eine gefüllte Dattel dienen soll.“ Zum ersten mal, seit sie die Küche betreten haben meldet sich Norbert zu Wort „Ist das für das Buffet in der Botschaft der Vereinigten Arabischen Emirate?“ Der Maitre de Cuisine antwortet Norbert „Wir haben für das süsse Buffet unter anderem auch gefüllte Datteln vorgesehen. Aber unser Patissier ist immer für eine Überraschung gut.“ Norbert nickt „Da muß ich ihnen zustimmen, wie sie wissen haben unsere Kunden schon oft die Kreativität unseres Patissier gelobt.“ Bevor sie die Patisserie verlassen fragt der Maitre „Wann dürfen wir die Schokolade kosten?“ Wieder, ohne aufzusehen und die Arbeit zu unterbrechen antwortet die Patissier „In zwölf Minuten.“

Die kleine Prozession wandert durch die Konfektionierung, wo auf Hochtouren gearbeitet wird. Hier werden Teller, Gläser, Besteck, Tafeltücher, Servietten und die Speisen für jeden Kunden zusammengestellt und transportfertig verpackt. In einem fast endlos erscheinenden Strom verschwinden die vollen Rollbehälter durch die eine Tür und die leeren Transportbehälter rollen durch eine andere Tür wieder herein. Sie werden wieder beladen und die Reise beginnt von Neuem.

Durch ein großes Fenster können sie einen Blick in die Spülküche werfen. In gleichmäßigem Rhythmus öffnen und schliessen sich die Spülmaschinen. Bei jedem Öffnen steigen weiße Dampfschwaden auf. Diese Dampfschwaden tauchen den Raum in fast undurchdringlichen Nebel. In der Spülküche trägt niemand einen weißen Kittel oder Anzug. Alle sind mit Baumwollhosen und T-Shirts bekleidet. Gegen die Nässe werden sie durch schwere Gummischürzen geschützt. Die Haarnetze, die hier getragen werden, haben als Abschluß eine dickes Frotteeband, um zu verhindern, dass der Schweiß den Arbeitenden in die Augen läuft. Noch während sie die Hektik in der Spülküche betrachten schaut der

Maitre auf die Uhr. Mit den Worten „Wenn wir die Schokolade kosten möchten, dann sollten wir jetzt zurück gehen in die Patisserie.“ Eilt er voraus.

In der Patisserie angekommen, stehen fünf Teller bereit. Auf einem Teller ist eine Lache der Schokolade und es liegen vier winzig kleine Löffel aus Perlmutter bereit. Der Patissier steht hinter dem Tisch und erklärt „Auf dem ersten Teller ist die Zitronenschokolade pur. Leider ist mir bisher noch kein passender Name eingefallen. Auf den weiteren Tellern liegen die fertig überzogenen Datteln, in der Reihenfolge Marzipanfüllung, Nuss-Käsefüllung, Pistazienfüllung und Nougat.“ Alle kosten ein wenig von der Zitronenschokolade. Mina schließt die Augen als die Schokolade in ihrem Mund verteilt. „Mhhh,“ sagt sie „Die Schokolade ist im ersten Moment süß. Aber dann kommt die Säure. Ich merke wie sich meine Wangen zusammen ziehen. Es ist kein unangenehmes Gefühl. Nur sehr überraschend und ungewohnt.“ Sie schlägt die Augen auf und ihr Blick fällt auf die Patissier, deren Augen leuchten. Dann fragt sie „Darf ich einen Vorschlag zur Namensgebung machen?“ Der Maitre nickt und alle schauen sie gespannt an „Limolade würde ich es nennen. Es trifft meine Geschmacksempfindung genau. Ich meinte etwas lange bekanntes zu schmecken, aber dann kam die Überraschung. Die Menschen kennen Limonade und werden bei dem Wort Limolade sicherlich neugierig.“ Zwischenzeitlich haben alle die Schokolade probiert und finden Minas Idee sehr gut. Bevor der Maitre, der Mina erstaunt angeschaut hat etwas sagt, probiert er noch etwas von der Schokolade. Dann nickt er „Der Name trifft zu. Er ist weich und verspricht ein Geheimnis.“ Zu Mina gewandt „Wenn Sie erlauben möchte ich diesen Namen verwenden.“ Mina nickt nur, denn sie kaut gerade an der letzten Dattelvariation.

Nachdem der Maitre alle Dattelvariationen gekostet hat, zeigt er auf den Teller auf dem die Datteln mit der Käse-Nussfüllung liegen und sagt „Diese Füllung bitte noch einmal überarbeiten. Es fehlt die Harmonie mit dem Überzug.“ Bea schaut Mina an und runzelt die Stirn. Mina zuckt mit den Schultern. Schweigend gehen sie zurück. Durch den kühlen Raum für die kalten Speisen, in die Hauptküche vorbei an den Herden, den Brättern und Friteusen, den riesigen dampfenden Kesseln und schliesslich durch die Gemüseküche. Vor der Tür verabschiedet sich der Maitre de Cuisine von Mina, Bea und seinem Chef. Dann eilt er zurück in die Hauptküche.

Vor der Tür angekommen ziehen sie ihre Kittel und Haarnetze aus und stopfen sie in den für gebrauchte Küchenwäsche vorgesehenen Behälter. Es öffnet sich eine Tür zum Gang und Victor tritt heraus. Mit den Worten „Ah, da seid ihr ja,“ eilt er den Dreien entgegen. Mina fragt ihn „Woher wußtest du, dass wir hier sind?“ Victor schmunzelt. „Ich

kenne mich hier aus und habe auf einen Kaffee bei der Security herein geschaut. Dort wird alles beobachtet.“ Norbert unterbricht ihn „Nein, nicht alles. Maitre Bernhard würde völlig durchdrehen und sofort kündigen, wenn die Kameras in der Küche mehr überwachen würden als die Zugangstüren.“ Sie gehen den Gang entlang und Mina hakt sich bei Victor ein „So eine Profiküche ist schon eine interessante Sache.“

Norbert, der ein paar Schritte vorangegangen ist, öffnet eine Tür und bittet seine Gäste in einen gemütlichen Besprechungsraum. Auf einem langen Tisch stehen in der Mitte verschiedene Flaschen mit Erfrischungsgetränken. Daneben stehen zwei Thermosbehälter. Vor einem steht ein Schild mit Kaffee und vor dem anderen Tee. „Bitte nehmt doch Platz und bedient euch.“ Sagt Norbert während er zu einem Telefon greift „Ich werde jetzt einmal etwas zu essen bestellen, denn sicherlich habt ihr Hunger.“ Er schaut fragend in die Runde. Alle nicken. Norbert wählt und sagt nach kurzer Zeit „Maitre Bernhard, bitte vier mal das Menü, worüber wir heute gesprochen haben.“ Nach einer kurzen Pause „Selbstverständlich haben wir Zeit, vielen Dank.“ Dann legt er auf und setzt sich zu den anderen an den Tisch.

Während sie auf das Essen warten fragt Bea „Sag mal Norbert, du bist doch hier der Chef, oder?“ Norbert, der gerade einen Schluck Kaffee trinkt nickt nur. Bea fährt fort „Dann erkläre mir doch bitte mal, warum wir am Kücheneingang gewartet haben. Kannst du nicht immer und wann du willst in die Küche gehen?“ Victor lacht laut auf „Wie oft mußtest du das eigentlich schon erklären?“ Norbert rührt in seiner Tasse und sagt „Ach, eigentlich noch nicht so oft. Ich nehme nur ganz selten Besucher mit in die Küche. Wenn ich das nämlich zu oft machen würde, bekäme ich Ärger mit Maitre Bernhard. Der mag es nicht, wenn fremde Menschen durch seine Küche laufen.“ „Aber wieso, fragt Bea wieder „Du als Chef kannst doch so oft Leute mit in die Küche nehmen wie du willst.“ Diesmal lacht Norbert „Selbstverständlich könnte ich das tun, aber dann würde ich sehr schnell einen wirklich guten Küchenchef verlieren. Ich erkläre das kurz. In solch einer Küche gelten ganz eigene Regeln. Der Maitre de Cuisine ist dort der uneingeschränkte Herrscher. Jeder, der nicht zum Küchenpersonal gehört, darf nicht so ohne weiteres in die Küche. Wenn ich allein in die Küche will, um mit dem Maitre etwas zu besprechen, dann ruft meine Sekretärin, Frau Silbereisen, in der Küche an und sagt Bescheid, dass ich dorthin unterwegs bin. Dann werde ich direkt vom Maitre abgeholt. Werde ich nicht angekündigt, so wie heute, muss ich warten, bis jemand vom Küchenpersonal dem Maitre gesagt hat, dass ich an der Türe warte. Es herrscht in jeder Profiküche, mag sie noch so klein sein, eine fast militärische Hierarchie. Ich will euch nicht mit den einzelnen Rängen langweilen, aber nicht immer geht es so friedlich zu wie heute. Der Maitre kann sehr gut toben,

dann wird es richtig laut. Anschliessend herrscht wieder Ordnung und alles läuft wie am Schnürchen. Es würde sich übrigens niemand erlauben, dem Maitre de Cuisine zu widersprechen.“ Dann sagt er zu Bea gewandt „Siehst du aus diesem Grunde bin ich nur Gast in der Küche und habe dort nichts zu sagen.“ Bea schaut ihn mit großen Augen an „Dann bist du hier nicht der Chef, sondern der Maitre?“ Norbert lächelt „Nein, so ist es natürlich nicht. Maitre Bernhard nimmt selbstverständlich von mir Anweisungen entgegen. Aber ich würde niemals den Maitre übergehen. Alles was die Küche betrifft, bespreche ich mit ihm. Dazu muss ich sagen, er ist wirklich gut und ich kann mich uneingeschränkt auf ihn verlassen. Selbst wenn es wirklich einmal hoch her geht und sich alles überschlägt, steht der Maitre in der Küche und dirigiert seine Küchenbrigade so, dass alles funktioniert. Aber die meisten Küchenchefs sind richtige Diven, man muss eben mit ihnen umzugehen wissen.“

In diesem Moment öffnet sich die Tür und ein Jungkoch schiebt einen Servierwagen in den Raum. Während er mit sparsamen Bewegungen den Tisch eindeckt sagt er „Guten Abend. Ich serviere jetzt Lachstartar auf Blätterteig mit Puy-Linsen an Orangensauce. Der Maitre empfiehlt dazu einen leichten trockenen Weißwein.“ Schon steht vor jedem ein Teller mit einem appetitlich aussehenden Törtchen. Der Jungkoch verschwindet so unauffällig, wie er gekommen ist. Norbert erhebt sich und sagt „Dann wollen wir dem Rat des Maitre folgen.“ Dabei öffnet er einen Schrank in dem sich ein Kühlschrank verbirgt. Er öffnet ihn und greift nach einer Flasche Wein. Nachdem alle mit Wein und Mineralwasser versorgt sind, wünscht Norbert einen guten Appetit. Nach dem Lachstartar werden gefüllte Wachteln in Weinblättern und zum Abschluß dreifarbiges Mousse au Chocolat serviert.

Als der Jungkoch die leeren Teller des Desserts abgeräumt hat, lehnt Norbert sich zurück und sagt „Das was ihr gerade zu euch genommen habt, könnte ich am Freitag eurer Freundin Lisa servieren. Wäre das recht?“ Noch bevor jemand antworten kann, öffnet sich erneut die Tür und Maitre Bernhard kommt, gefolgt von dem Jungkoch herein. Auf dem Servierwagen steht eine Kanne mit frisch gebrühtem Kaffee, der einen wunderbaren Duft verbreitet. Norbert bittet den Maitre Platz zu nehmen und der Jungkoch schenkt den Kaffee ein und verläßt den Raum.

Noch bevor jemand einen Schluck Kaffee trinken kann fragt Maitre Bernhard „Können wir diese Speisenfolge für den Sonderauftrag servieren?“ Norbert schaut den Küchenchef an und sagt „Das wollte ich gerade klären, als sie herein kamen.“ „Entschuldigen Sie, ich wollte sie nicht unterbrechen.“ Sagt der Maitre und nimmt einen Schluck Kaffee. Mina schaut Bea an und fragt „Meinst du Lisa und Carlo werden Spaß an diesem Menü haben?“ „Oh, das glaube ich bestimmt.“ Nickt Bea.

„Ok“ bestätigt Norbert „Dann ist es beschlossen. Zwei Portionen mehr für den Sonderauftrag, Maitre.“ Er nickt und fragt „Sollen wir auch diesen Kaffee als Abschluß servieren?“ Norbert schaut in die Runde und alle trinken einen Schluck von dem Kaffee. Alle sind sich einig und Victor spricht es aus „Der Kaffee ist wundervoll. Sehr kräftig, kein bißchen bitter. Einfach rund.“ Der Maitre lächelt geschmeichelt und sagt nur ein Wort „Katzenkaffee.“ Norbert nickt „Dieser Kaffee ist extrem teuer und wir haben ihn ausschließlich für das Büfett der Vereinigten Arabischen Emirate gekauft.“ Bea fragt „aber wieso heißt der Katzenkaffee?“ Norbert schaut in Beas Tasse, die bereits leer ist und erklärt „Das ist eigentlich ganz normaler Kaffee.“ Er macht eine kleine Pause. Dann fährt er fort „Nur dass diese Kaffeebohnen von Wildkatzen gefressen, im Magen-Darmtrakt fermentiert und dann als ganze Bohnen wieder ausgeschieden wurden.“ „Nein“ Bea ist entsetzt „Du willst doch nicht sagen dass wir gerade Katzendreck getrunken haben, oder?“ Mina kichert „Nein Bea, natürlich werden die Bohnen gewaschen und getrocknet und dann ganz normal geröstet. Du ißt doch auch Wurst im Naturdarm. Wo ist da der Unterschied?“ Jetzt schaltet sich Maitre Bernhard ein „Gnädige Frau, besser hätte ich auch nicht argumentieren können. Ich glaube Sie gehören zu den Glücklichen, die ihr Essen genießen können und es nicht nur als lästige Nahrungsaufnahme sehen. Das ist eine Wohltat für einen Koch. Doch jetzt muss ich zurück in die Küche. Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Abend.“

Als der Küchenchef die Tür geschlossen hat sagt Norbert zu Mina „Hey, da hast du einen neuen Verehrer. Was ihr gerade erlebt habt, passiert vielleicht alle zehn Jahre. Ich meine damit, dass ein Küchenchef einem, in seinen Augen, >>Nichtkoch<< solch ein Kompliment macht. Davon wirst du bestimmt noch mehr hören.“

Jetzt unterhalten sich Mina und Bea darüber, was Lisa wohl zu diesem Menü sagen wird. Bea ahnt Lisas Stimme nach „Also das Fischtörtchen war ja ganz in Ordnung, aber die Hähnchen waren wohl schon sehr klein. Das Dessert habe ich schon mal gegessen. Ich weiß gar nicht was da jetzt so besonders war.“ Mina lacht „Genau so etwas in der Art wird Lisa von sich geben.“ Norbert lacht mit „Damit eure Freundin weiß was sie da zu sich nimmt, werde ich eine kleine Speisekarte machen lassen. Da steht dann auch der Katzenkaffee drauf. Was meint Ihr was sie dazu sagt?“ Eine ganze Weile unterhalten sich die Vier noch über Lisa und es ist weit nach Mitternacht als sie nach Hause gehen.

Mina kommt gut gelaunt nach Hause und hört das Telefon klingeln als sie die Tür aufschließt. Ohne den Mantel auszuziehen wirft sie den Schlüssel auf das Schränkchen, geht ins Wohnzimmer, schaltet das Licht an und schaut auf das Display an ihrem Telefon. „Natürlich, wer könnte außer Lisa noch um diese Zeit anrufen. Sie läßt den



Anrufbeantworter anspringen. Dann geht sie zurück in die Diele zieht ihren Mantel aus und hängt ihn an die Garderobe. Ein Blick auf die Uhr zeigt ihr, dass es bereits fast ein Uhr ist. Ohne sich weiter um das Telefon zu kümmern, geht sie ins Bad, schminkt sich ab, steigt unter die Dusche und geht zu Bett.

Am nächsten morgen steht sie, wie immer, um sechs Uhr auf. Sie duscht und zieht sich ihren bequemen Nickihausanzug an. Heute hat sie keinen Termin. Dafür muss sie sich um die Planung für die Eingangshalle kümmern. Bevor sie sich in ihrem Büro an die Arbeit macht, geht sie in die Küche und kocht Kaffee. Während der Kaffee seinen Duft verbreitet, überlegt Mina, dass es doch recht nett wäre, wenn sie ein paar Croissants aus der Bäckerei von gegenüber dazu hätte. Sie zieht Schuhe und Mantel an. Aus ihrer Tasche nimmt sie die Geldbörse. Als sie die Wohnungstür öffnet, erschrickt sie. Victor steht davor „Ich wollte gerade klingeln. Da ich weiß, dass du immer sehr früh aufstehst, habe ich mir gedacht, dass ein Frühstück mit dir sehr nett wäre. Hast du Zeit?“ Mina schiebt Victor freundlich in die Wohnung „Wie kannst du mich so erschrecken. Mir wäre fast das Herz stehen geblieben.“ Sie schließt die Wohnungstür, zieht den Mantel, die Schuhe wieder aus und schlüpft in ihre Hausschuhe. Zwischenzeitlich hat Victor auch seinen Mantel ausgezogen und ist bereits in die Küche gegangen. „Da habe ich doch richtig vermutet, der Kaffee ist fertig und du wolltest beim Bäcker ein paar Leckereien holen.“ Mina deckt den Tisch und sagt „Na, Leckereien ist wohl übertrieben. Ich hatte Lust auf ein paar Croissants.“ Victor schaut sich in der Küche um „Sag mal wo hast du denn den Brotkorb?“ „Im letzten oberen Schrank rechts.“ Mina hat es sich bereits am Tisch bequem gemacht und Kaffee eingeschüttet. „Das ist nur ganz normaler Filterkaffee und nicht so etwas luxuriöses wie Katzenkaffee.“ Victor schmunzelt „Na das muss auch nicht immer sein.“ Und stellt das mit Croissants gefüllte Brotkörbchen auf den Tisch. Während des Frühstücks unterhalten sie sich noch ein wenig über den vorangegangenen Abend.

Als sie das Frühstück beendet haben sagt Mina „Ich muss jetzt arbeiten. Der neue Auftrag. Die Eingangshalle. Sie soll mit einem großen Fest eingeweiht werden. Den genauen Termin kenne ich noch nicht. Aber er soll mir diese Woche noch mitgeteilt werden.“ Sie schaut Victor an „Aber sag mal, hättest du Interesse an solch einem Auftrag?“ Victor gießt sich noch eine Tasse Kaffee ein „Minerva, wenn es um einen Auftrag geht, sage ich in den seltensten Fällen nein. Und solch eine Einweihungsfeier ist nicht allzu schwierig zu organisieren. Jedenfalls nicht komplizierter als eine Kaufhauseröffnung. Erzähl mir ein wenig darüber.“ „Da kann ich dir recht wenig erzählen. Ich habe keine Ahnung wie Herr Neuruber, das ist der Geschäftsführer, sich diese Party

vorstellt. Aber ich kann dich gerne mit ihm bekannt machen. Dann kannst du dich selbst mit ihm unterhalten. Das einzige was ich dir zeigen kann, ist mein erster Entwurf. Aber nur wenn du etwas Zeit hast.“ Victor nimmt einen Schluck Kaffee und erwidert „Zeit habe ich noch. Ich muss heute eigentlich Büroarbeiten machen, aber die können warten, wenn es um einen neuen Kunden geht. Außerdem interessiert mich dein Entwurf.“ Bea steht auf, greift nach einem Tablett auf das sie Tassen und Kaffeekanne stellt.

Mit den Worten „Dann folgen sie mir bitte mein Herr, damit ich Ihnen meinen Entwurf zeigen kann.“ Die Beiden gehen in Minas Büro. Dort greift sie zu ihrer Zeichnungsmappe und legt sie auf den großen Zeichentisch. Bevor sie die Mappe öffnet, greift sie noch einmal zu ihrer Tasse und stellt fest, dass sie leer ist. Sie dreht sich herum und Victor ist verschwunden. „Wo treibt der Mensch sich herum.“ Murmelt sie. Victor, der gerade wieder ins Büro gekommen ist, hat die Worte von Mina gehört. „Der Mann treibt sich nicht herum. Er hat frischen Kaffee für die Frau gekocht, die ihm vielleicht zu einem Auftrag verhelfen wird. So nun zeig bitte mal deine Entwürfe.“

Mina öffnet die Mappe und zeigt Victor zunächst die Fotos von der Eingangshalle, wie sie jetzt ist. Victor sagt „Wenn du meine Meinung hören willst. Die jetzige Einrichtung ist ja ziemlich langweilig. Was macht die Firma eigentlich?“ Mina schaut Victor an und sagt „Sie vermietet Werbeflächen in Sportstätten und Sportler an Werbeagenturen.“ Dann zieht sie ihren Entwurf für die Gesamtansicht der Eingangshalle hervor. „Oh, das gefällt mir. Die Sitzgondeln sehen aus wie kleine Fußballstadien.. Victor betrachtet sich den Entwurf sehr genau und findet immer neue Details, die ihn wirklich begeistern. „Auch die Idee der stilisierten Sprungschanze als Empfangstheke gefällt mir ausgezeichnet.“ Mina und Victor schauen sich dann die Detailansichten an. Sie werden durch das Klingeln des Telefons unterbrochen.

Mina meldet sich „Guten Morgen Herr Neuruber... Ja, ich bin bereits mit den Entwürfen für Ihre Empfangshalle beschäftigt.“ Sie schaut zu Victor hinüber, der immer noch über die Entwürfe gebeugt ist und blinzelt ihn vertraulich an. „Herr Neuruber, das ist aber eine ziemlich enge Terminplanung. Wir haben bereits Oktober. Wenn die Halle zu Weihnachten eingeweiht werden soll, dann kann ich den Preis nicht halten. ... Die Preisgestaltung hängt von den Handwerkern ab. Wenn die Herren sich beeilen müssen, dann lassen sie es sich auch sehr gut bezahlen. ... Ja, das müsste eigentlich reichen. Nur der Künstler könnte noch etwas aus der Preisgestaltung fallen. Wie sie wissen sind Künstler meisten sehr schwierige Menschen, besonders, wenn es um die Preisgestaltung ihrer Kunstwerke geht. ... Ja, ich werden alles noch einmal durchrechnen und Ihnen Bescheid geben. Aber ich hoffe, dass

ich mit dem neuen Budget klar komme. ... Ach Herr Neuruber, habe Sie schon eine Eventagentur für die Eröffnung engagiert? ... Nein, dann darf ich ihnen eine empfehlen? ... Ja, sehr gerne, ich bringe den Chef der Agentur mit, wenn ich die Halle genau ausmesse. ... Vielen Dank, auch ihnen einen erfolgreichen Tag.“ Mina legt auf und strahlt Victor an. Sie stemmt die Hände in die Hüften und sagt „Na, wie habe ich das gemacht?“ Victor nimmt sie in den Arm und sagt „Dass du gut bist wußte ich schon. Aber dass du so verdammt gut bist, das wußte ich noch nicht.“ Mina küßt Victor, der noch fragt „Sag mal, das mit dem Preis ist das richtig?“ Mina zuckt mit den Schultern „Geschwindigkeit hat nun mal ihren Preis und wenn bei einem Telefonat das Budget gleich um 75% erhöht wird, dann ist da auch noch ein wenig mehr drin.“ Ohne Mina aus seinen Armen zu lassen sagt Victor „Vielleicht sollte ich dir auch die Verhandlungen für meine Preise überlassen.“

Schon wieder klingelt das Telefon. Mina sieht, daß es Lisa ist, die versucht sie zu erreichen. Erstaunt fragt Victor „Gehst du nicht ran?“ Mina schüttelt den Kopf „Warte noch einen Moment, dann werde ich dir einmal etwas vorführen.“ Es dauert einen Moment, dann erlischt das Lämpchen, dass einen Anruf signalisiert. Mina sagt zu Victor „Gib mir bitte noch eine Tasse Kaffee und dann setz dich bitte hin. Ich kann nicht dafür garantieren, dass du nicht umfällst.“ Dann drückt sie auf die Wiedergabetaste des Anrufbeantworters

„Sie haben acht neue Nachrichten. Nachricht eins“ Lisas Stimme tönt aus dem Lautsprecher. „Hi Mina, ein Herr Pelzer hat mich heute angerufen und mir gesagt, dass er am Freitag das Catering machen kann. Vielen Dank dafür.“ Nachricht zwei“ Erneut Lisas Stimme „Mina, was mache ich denn wenn Carlo nicht kommt? Was mache ich mit dem Essen? Ich glaube ich schicke ihm eine SMS, dass ich mich freue, wenn er am Freitag kommt. Wenn du das hörst, ruf mich doch bitte an.“ „Nachricht drei“ Noch einmal Lisas Stimme „Ich habe ihm jetzt eine SMS geschickt. So wie ich es gesagt habe.“ Nachricht vier.“ Erneut meldet sich Lisa „Du Mina, Maurice hat gerade angerufen und mir vorgeschlagen, dass ich ihn an einem anderen Wochenende begleite. Ist das nicht süß? Melde dich doch bitte.“ „Nachricht fünf“ Ein Schluchzer tönt aus dem Lautsprecher „Das ist wieder Lisa.“ Erklärt Mina „Mina bitte ruf mich an, es ist ganz furchtbar. Schrecklich, Carlo hat noch nicht auf meine SMS geantwortet. Was soll ich nur machen?“ Während der Anrufbeantworter verkündet „Nachricht fünf“ schüttelt Victor den Kopf. „Er hat immer noch nicht geantwortet und es ist jetzt schon länger als eine Stunde her. Der ist grausam und lieben tut er mich auch nicht. Ich kriege jetzt meine Depri.“ Schluchzt Lisa. „Nachricht sechs“ Jetzt fließen Lisas Tränen ungehemmt „Er hat immer noch nicht geantwortet. Ich glaube er kommt auch am Freitag nicht.“ Ein

Schnauben zeigt an, dass Lisa sich die Nase putzt. „Was mache ich nur, wenn er am Freitag nicht kommt? Bitte, bitte ruf mich an.“ Victor verfolgt die Nachrichten mit gerunzelter Stirn. Nachricht sieben „Hallo Mina“ flötet Lisas heitere Stimme aus dem Lautsprecher „Entschuldige, wenn ich noch so spät anrufe, aber ich habe gerade Antwort von Carlo bekommen. Er kommt am Freitag. Eine gute Nacht wünsche ich dir.“ „Nachricht acht“ Noch einmal Lisa „Morgen Mina, sicher bist du schon wieder unterwegs. Bitte ruf mich doch an und gib mir die Telefonnummer von diesem Herrn Pelzer. Ich habe sie verloren.“

Victor schnauft „Wie hältst du das durch?“ Mina lacht „Du wirst es nicht glauben, aber dieselben Anrufe habe ich auch auf der Mailbox. Möchtest du sie hören?“ „Minerva, das ist Folter! Das stehe ich niemals durch.“ Er schaut auf die Uhr und fährt fort „Sag mal, wie lange meinst du hast du heute zu tun?“ Mina überlegt kurz „Ich denke, so gegen zwei Uhr müßte ich durch sein. Versprechen kann ich es aber nicht.“ „Ach, das macht nichts. Ich fahre jetzt auch ins Büro und erledige meine Arbeiten und wenn du magst, bin ich gegen eins wieder hier und koche etwas für uns. Was meinst du dazu?“ „Wenn ich nicht zu niederen Küchendiensten wie Zwiebeln schälen oder Kräuter hacken herangezogen werde, finde ich das gut.“

Mina bringt Victor zur Tür und sie verabschieden sich mit einem langen Kuss voneinander. Sofort als Victor gegangen ist, setzt Mina sich wieder an ihre Entwürfe und schreibt die einzelnen Handwerkerarbeiten heraus. Dann nimmt sie ihr Telefon und ruft nacheinander die Handwerker an, um festzustellen, ob die Arbeiten bis Anfang Dezember fertig gestellt sein können. Alle Handwerker sagen zu, die Arbeiten bis zu dem geforderten Termin fertig gestellt zu haben, wenn sie in der kommenden Woche die Ausführungszeichnungen bekommen.

Mina schaut auf die Uhr und stellt fest, dass es gleich halb zwei ist. Sie greift erneut zum Telefon und während sie Lisas Handynummer wählt, murmelt sie „Dann will ich jetzt mal Lisa anrufen.“ Wie üblich meldet sich Lisa mit ihrem fröhlichen „Halloh“ Mina begrüßt sie und fragt „Na, Lisa, wie geht es dir?“ „Ach, frag mich nicht, ganz schlecht. Es ist furchtbar.“ Erstaunt fragt Mina „aber ich denke übermorgen kommt Carlo und Maurice ist dir auch nicht böse weil du den Trip nach Paris abgesagt hast. Da müßtest du doch jetzt völlig zufrieden sein. Du hast doch im Moment alles was du möchtest.“ Lisa seufzt „Aber Carlo hat sich nicht mehr gemeldet.“ Mina schüttel leicht den Kopf „Lisa, was soll er dir denn noch sagen oder schreiben. Er kommt doch schon übermorgen.“ Wieder ein langer Seufzer von Lisa „Mina, das verstehst du nicht. Ich warte doch darauf, dass er mir schreibt, dass er sich freut. Das ist doch wirklich das Wenigste was er tun kann. Er weiß doch, dass ich das brauche und ich glaube er liebt mich nicht mehr. Wenn er mich noch lieben würde, dann

hätte er mir eine SMS geschrieben.“ Leicht genervt antwortet Mina „Lisa, der Mann hat sicher noch andere Dinge zu tun als dir ununterbrochen SMS zu schreiben. Ach, da fällt mir ein, du wolltest doch noch die Telefonnummer von Herrn Pelzer haben.“ „Ja, ja, ich muss ihm doch sagen, wann er kommen soll. Warte ich hole was zu schreiben.“ Mina hört wie Lisa durch ihre Wellnessräume geht. Dann raschelt Papier und Lisa sagt „So, kann losgehen.“ Mina gibt Lisa die Telefonnummer und fragt „hast du alles mitbekommen?“ Lisa wiederholt die Nummer und fährt fort „Ich bin ja mal gespannt, was wir am Freitag zu essen bekommen. Hoffentlich mag ich das.“ In diesem Moment klingelt es an Minas Tür „Du Lisa, ich muß Schluss machen, bei mir hat es gerade geklingelt. Ich melde mich wieder.“ „Ja, tschüs Mina.“

Als Mina die Tür öffnet, steht Victor mit zwei großen Einkaufstüten vor ihr. Mina Fragt „Sag mal, erwarten wir noch Gäste?“ Victor grinst „Nein, aber ich habe viel Salat mitgebracht.“ „Na, dann komm erst mal rein. Wo die Küche ist weißt du ja inzwischen. Ich muß dich noch einen Moment allein lassen und ein Telefonat führen.“ Kurze Zeit später erscheint Mina in der Küche und bestaunt die Salatberge, die auf der Arbeitsplatte liegen. „Das ist ja Salat für eine halbe Kompanie. Wer soll das alles Essen?“ „Na wir beide.“ Antwortet Victor gut gelaunt „Du wirst schon sehen wie schnell das weg ist. Aber sag mal Minerva, du machst ein ziemlich mißmutiges Gesicht. Ist etwas passiert?“ Mina setzt sich auf einen Stuhl und sagt „Das kannst du laut sagen. Alle meine Handwerker sind bereit sich richtig ins Zeug zu legen, damit der Auftrag rechtzeitig ausgeführt werden kann. Nur der Künstler, der für die Wandgestaltung zuständig ist, tanzt mal wieder aus der Reihe. Du kannst es dir nicht vorstellen, da sagt der mir doch vorhin am Telefon >>Also Frau Schilla, das geht nun wirklich nicht. Ich bin Künstler und arbeite kreativ, das geht nicht nach der Uhr. Ich brauche meine Zeit, um mich auf meine Werke zu konzentrieren.<< Der spinnt doch ein bißchen. Oder was denkst du?“ Victor nimmt eine Kirschtomate und steckt sie Mina in den Mund. Dann fragt er „Was sollte dieser Künstler den machen?“ Sofort wird Mina munter „Moment, ich gehe eben mal die Wandentwürfe holen.“ Victor ruft ihr nach „Dann bring doch bitte auch gleich das Telefon mit.“

Kurze Zeit später ist Mina mit den Entwürfen und dem Telefon wieder in der Küche. „Hier“ sie zeigt Victor zwei Entwürfe „Die Eingangshalle ist von drei Seiten verglast und hat nur eine Wand, die durch einen Eingang zu den Fluren unterbrochen wird. Auf jeder Seite des Eingangs zu den Fluren sollte eine Bild auf die Wand gemalt werden. Das Motiv ist noch nicht ganz klar, aber ich habe mir etwas vorgestellt, was mit Sport zu tun hat.“ Victor nickt „Muss es unbedingt der Künstler sein, mit dem du telefoniert hast?“ Mina schüttelt den Kopf „Aber nein, der muss es nicht sein, aber er ist nun mal gut und das weiß er. Deswegen spinnt er

manchmal auch rum.“ „Was hältst du davon, wenn ich einen Bühnenbildner anrufe, der oft für mich arbeitet und den frage, ob er Zeit hat für solch einen großen Auftrag?“ „Na klar“ nickt Mina „Warum nicht. Ich kann mir ja mal anschauen, was er so macht. Nimm das Telefon und geh in mein Büro, da bist du ungestört. Wenn du mir sagst was ich tun soll, dann mache ich derweil hier weiter.“ Victor deutet auf den Feldsalat „Wenn du magst, kannst du den schon putzen und waschen. Ich bin gleich wieder da.“

Mina hat den Salat fertig geputzt und gewaschen, als Victor zurück in die Küche kommt. „Also, ich habe den Bühnenbildner erreicht. Er hat Interesse an der Arbeit und er kommt in einer Stunde hier vorbei mit Fotos und Skizzen von einem Teil seiner Arbeiten. Ist dir doch recht oder?“ Mina trocknet sich noch die Hände ab und nickt. „Na selbstverständlich ist mir das recht. Je schneller ich Ersatz finde, um so besser.“ Nach einer Weile serviert Victor das Essen. Es gibt einen bunten Salatteller mit gebratener Entenbrust. Als Mina ihren Teller leer gegessen hat, lehnt sie sich zurück und sagt „Das war sehr lecker und ich bin so satt, dass ich vor morgen Mittag bestimmt nichts mehr essen muss.“ „Aber einen Kaffee trinkst du doch noch?“ Schmunzelt Victor.

Sie haben den Kaffee noch nicht ganz ausgetrunken, als es klingelt. Mina öffnet die Tür und sagt verwundert „Nein, ist das wirklich wahr? Das kann doch nicht sein, wie lange haben wir uns nicht mehr gesehen?“

Minas Verwunderung hat Victor aus der Küche gelockt. Erstaunt sieht er wie sein Bühnenbildner und Mina sich in den Armen liegen. Mina hat sich immer noch nicht beruhigt „Martin, sag mal was treibt dich hierher?“ Martin schiebt Mina ein wenig von sich weg und sagt „Mädel, gut hast du dich gehalten. Hätte ich gewußt, daß sich hinter dem Namen Schilla die gute, alte Mina verbirgt, dann hätte ich eine Flasche Champagner mitgebracht. Du hast doch immer noch die Schwäche für das Prickelwasser oder?“

Jetzt greift Victor ein „Ich will ja die traute Zweisamkeit nicht stören, aber kann mir bitte einmal einer verraten, woher ihr euch kennt?“ Mina strahlt Victor an und sagt „Martin ist ein Studienkollege von mir. Irgendwann haben wir uns aus den Augen verloren.“ Und zu Martin gewandt fragt sie „Du bist doch nach dem Studium nach Berlin gegangen oder irre ich mich da? Aber ,mein Gott, wir stehen hier immer noch in der offenen Tür. Komm doch herein. Du trinkst doch bestimmt einen Kaffee mit uns. Außerdem hast du immer noch nicht verraten was dich hierher treibt.“ Victor steht immer noch sprachlos neben den Beiden. So schwatzhaft hat er Minerva noch nicht erlebt.

„Nun kommt schon. Victor, du stehst da wie eine Salzsäule und du Martin hast doch nichts dagegen einzuwenden, wenn wir in der Küche Kaffee trinken.“ Als alle mit einer Tasse Kaffee versorgt sind, schaut Mina Martin erwartungsvoll an. Der grinst ein wenig verlegen und sagt „Victor hat mich angerufen und mir gesagt, eine sehr gute Freundin von ihm stecke in Schwierigkeiten und hat mich gefragt, ob ich Zeit für einen größeren Auftrag habe. Also, ja ich habe Zeit, ich habe Interesse und so bin ich hierher gekommen. Ich hatte natürlich keine Ahnung wer sich hinter dem Namen Schilla verbirgt.“ Nun ergreift Victor das Wort „Da habe ich ja etwas angerichtet. Aber wie kommt das, ihr lebt in einer Stadt und seid euch nie begegnet? Da muss ich erst kommen und euch wieder miteinander bekannt machen?“

Mina hat sich jetzt völlig von der Überraschung erholt und fragt Martin „Hast etwas von deinen Arbeiten mitgebracht?“ Martin nickt und öffnet seine Aktenmappe „Hier leider sind es nur kleine Skizzen. Aber es sind auch ein paar ganz aussagekräftige Fotos dabei. Nach meinem Studium habe ich in Berlin am Filmset als Bühnenbildner gearbeitet. Eine Weile habe ich dann auch nebenher für die Berliner Oper die Bühnenbilder entworfen und hergestellt. Heute arbeite ich hier am städtischen Theater und nebenher für Victor, der mich recht gut mit Aufträgen versorgt. Jetzt hoffe ich, dass ich auch für dich arbeiten kann.“ Mit diesen Worten überreicht Martin Mina zwei Mappen.

Mina öffnet die erste Mappe und schaut sich intensiv Skizze für Skizze an. Ebenso verfährt sie mit den Fotos. Nach einer geraumen Weile schaut sie auf, lächelt Martin an und sagt „Was ich hier so gesehen habe gefällt mir. Du scheinst sehr vielseitig geworden zu sein. Aus der Studienzeit habe ich dich und deine Arbeiten noch etwas anders in Erinnerung“ Victor schaut Mina an und sagt „Habe ich dir zuviel versprochen? Der Mann ist sehr gut.“ Mina nickt „Diese Aussage kann ich sogar unterschreiben. Hättest du mir vorher gesagt, dass es sich bei deinem Bühnenbildner um Martin Sobeck handelt hätte ich glatt gesagt >Lass mich mit diesem Typen in Ruhe<.“ Erstaunt fragt Victor „Wieso das denn?“ Martin und Mina lachen. Bevor Mina antworten kann erzählt Martin „Weißt du Victor, während des Studiums hielten mich so ziemlich alle für mehr als durchgeknallt. Es hat eine Zeit gegeben, in der ich jederzeit für alle Horrorfilme der Welt nicht nur die Bühnenbilder, sondern auch die Requisiten hätte entwerfen können. So sahen dann auch meine Arbeiten aus. Erst nachdem ich einem Regisseur in die Hände gefallen bin, der mir gehörig den Kopf gewaschen hat, ging es aufwärts mit mir. Jetzt mache ich das, was von mir verlangt wird, ohne meinen eigenen Stil zu verlieren.“

Jetzt erklärt Mina um was für einen Auftrag es sich handelt. Martin ist begeistert. Er fragt „Sind einfach nur Bilder gefragt oder dürfen es auch

Reliefs sein?“ Mina überlegt kurz „Eigentlich können es auch Reliefs sein, wenn sie nicht zu stark aufragen. Raum ist genug vorhanden. Weißt du was, Martin, mach doch einfach mal ein paar Entwürfe. Wir können dann gemeinsam das passende heraus suchen. Damit du eine Vorstellung von den Räumen bekommst, treffen wir uns morgen in der Firma.“ Sie schaut Victor an „Wann hast du morgen Zeit?“ Victor holt seinen Terminkalender hervor, schaut hinein und sagt „Elf Uhr wäre mir recht.“ Mina steht auf „Ich hole nur mal eben eine Visitenkarte.“

Als sie die Küche verlassen hat fragt Victor „Sag mal Martin, wie gut kennst du Minerva?“ Martin schaut Victor verwundert an „Du sagst Minerva zu ihr? Da bist du der Einzige, den ich bisher kenne, der sie so nennt.“ Victor setzt nach „Du hast meine Frage nicht beantwortet.“ In diesem Moment betritt Mina wieder die Küche. Die beiden Männer sitzen schweigend da. „Oh“ lächelt Mina „Störe ich? Ich kann euch gerne noch ein wenig alleine lassen. Dann könnt ihr euer Männergespräch weiterführen.“ Martin protestiert „Nein, bleib nur da. Ich muss sowieso jetzt gehen. Gib mir nur noch die Adresse, dann verschwinde ich auch schon.“ Mina schiebt die Visitenkarte über den Tisch und während Martin die Adresse notiert sagt Mina zu Victor „Ich habe übrigens gerade noch mit Herrn Neuruber gesprochen. Er hat morgen um elf Zeit für dich.“ Zwischenzeitlich hat Martin die Adresse aufgeschrieben und steht auf „So ihr Beiden, ich muß jetzt los.“ Auch Mina steht auf „Ich bringe dich noch zur Tür.“ An der Tür angekommen umarmt Martin Mina und sagt „Es war schön dich wiederzusehen. Ich hoffe, das wird jetzt öfter geschehen.“ Mina nickt „Ja, ich habe mich auch gefreut. Wenn du mir gute Entwürfe bringst, werden wir uns zwangsläufig öfter sehen, denn dann bekommst du den Auftrag von mir.“

Mina steht noch eine kleine Weile an der geschlossenen Tür. Dann geht sie zurück in die Küche. Victor sitzt immer noch am Tisch und stiert gedankenversunken in seine leere Kaffeetasse. Mina spricht ihn an „Victor, suchst du etwas in deiner Tasse?“ Erschrocken schaut er auf „Nein, ich suche nichts in der Tasse. Ich denke nur nach.“ Mina setzt sich zu Victor an den Tisch und fragt „Darf ich erfahren worüber du nachdenkst?“

Victor schaut Mina lange an. Dann sagt er „Ich weiß nicht ob das was ich jetzt tue richtig ist. Aber ich tue es einfach mal. Auch wenn es mir schwer fällt. Weißt du Minerva schon an dem ersten Abend.....“ Mina unterbricht ihn. „Victor bitte jetzt keinen opernreifen Auftritt. Wir sind doch erwachsene Menschen und ich weiß, dass du ein Vorleben gehabt hast und du weißt, dass ich auch ein Vorleben gehabt habe. Also warum sollen wir jetzt darüber reden. Lass es doch so wie es ist. So finde ich es in Ordnung.“ Sie schaut Victor an, der die Stirn runzelt und sie fährt fort „Ich denke ich sollte dir etwas zu Martin sagen. Er war immer ein guter



Freund. Wir haben viel unternommen, aber nur einmal alleine und das hat gereicht. Er ist ein Freund geblieben und so wie ich ihn heute gesehen habe, wird er auch nur ein Freund bleiben. So, und jetzt ist das Thema Martin in dieser Beziehung für mich abgeschlossen. Wenn du mehr erfahren möchtest, dann solltest du dich an Martin wenden.“ Erleichtert steht Victor auf und schließt Mina in die Arme. Dann hebt er sie auf und trägt sie ins Schlafzimmer.

Als Mina und Victor verschwitzt und entspannt nebeneinander im Bett liegen sagt Victor „Ich wollte nicht neugierig erscheinen, aber du hast Martin...“ Mina fällt ihn ins Wort „Bitte Victor, lass uns doch dieses Thema endgültig beenden. Martin war nur ein sehr guter Freund. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass er für mich auch nie mehr werden wird. Das war jetzt mein letzter Kommentar zu diesem Thema.“ Um einen endgültigen Schlußpunkt zu setzen, küßt Mina Victor und sagt „So, ich gehe jetzt duschen. Der Sex war klasse und hat mir neue Energie zum weiter arbeiten gegeben.“ Sie schwingt die Beine aus dem Bett und verschwindet im Badezimmer.

Victor schaut ihr nach und murmelt „Victor, du bist ein Idiot. Mit deiner Eifersucht hast du schon mehr als eine Beziehung kaputt gemacht. Hör auf damit!“ Dann steigt er auch aus dem Bett und geht zu Mina ins Badezimmer. Sie ist bereits geduscht und trocknet sich gerade ab. Victor küßt sie und geht unter die Dusche. Während Mina sich im Schlafzimmer anzieht, hört sie Victor unter der Dusche pfeifen. Sie lächelt und sagt leise „Na, er scheint sich ja wieder gefangen zu haben.“

Kurze Zeit später sitzt sie bereits wieder an ihrem Zeichentisch und arbeitet an den Entwürfen für die Eingangshalle. Victor kommt fertig angezogen herein, legt Mina zärtlich eine Hand auf die Schulter und fragt „Kann ich noch etwas für dich tun bevor ich verschwinde?“ Mina hebt den Kopf, strahlt ihn an und sagt „Na klar, küss mich.“ Victor erfüllt ihr den Wunsch. Dann steht Mina auf und sagt „Ich bringe dich noch zur Tür. Wir sehen uns ja morgen Vormittag. Ich werde heute bestimmt noch lange arbeiten.“ Als Victor gegangen ist, kocht Mina noch einen Kaffee und nimmt ihn mit ins Büro.

Während Mina und Bea ihrer Arbeit nachgehen und jede mit ihrem eigenen Termindruck beschäftigt ist, überlegt Lisa was sie vor Freitag noch alles erledigen muss. Stundenweise ist sie völlig euphorisch und ist sicher, dass Carlo an Freitag wirklich kommt und dann beginnt sie wieder daran zu zweifeln. Diese Stimmungsschwankungen wirken sich natürlich auf ihre Mitarbeiterinnen aus. Lisas Wellnessoase ist im Moment kein Ort der Entspannung, sie ist angefüllt mit Nervosität. Als Lisa wieder einmal eine ihrer Mitarbeiterinnen unberechtigt anfährt, schaltet sich Renate ein „Lisa, ich weiß, du hast im Moment Stress, aber

deshalb mußt du hier nicht wie ein wild gewordenes Karnickel herumtoben. Ich mach dir einen Vorschlag. Heute kommt keine Kundin mehr, die unbedingt von dir persönlich behandelt werden will. Also geh nach Hause, zum Frisör, der Kosmetikerin oder was weiß ich wohin. Aber laß uns hier unsere Arbeit machen.“

Lisa bekommt einen roten Kopf. Renate kennt dieses Anzeichen. Es kann zwei Dinge zur Folge haben. Entweder wird Lisa gleich herumschreien und toben oder sie wird in Tränen ausbrechen. Beides bedeutet für die Mitarbeiterinnen eine Katastrophe. Ehe es zur Katastrophe kommt zieht Renate Lisa in ihr Büro „Lisa, bitte, wir meinen es doch nur gut. Wenn du solche Stimmungsschwankungen hast, ist das nie gut für das Betriebsklima. Außerdem werden dann auch die Kundinnen nervös und die sollen sich doch hier entspannen. Also mach was dir gut tut und Montag sehen wir uns in aller Frische wieder!“ Noch bevor Lisa etwas sagen kann, hat Renate bereits das Büro verlassen und die Bürotür sehr leise geschlossen. Lisa lehnt sich in ihrem Sessel zurück und überlegt, was sie jetzt mit dem freien Restnachmittag beginnen könnte. Plötzlich erhellt ein Leuchten ihr Gesicht, sie greift zum Telefon, wählt eine Nummer und als der Angerufene sich meldet fragt Lisa „Haben sie heute noch einen Termin frei?...In einer Stunde? Ja, dann komme ich. Ich möchte das ganze Paket....Ja ich habe heute Abend nichts anderes mehr vor.“ Sie trennt die Leitung und legt den Hörer auf den Schreibtisch. Dann schaut sie in ihren Terminkalender. Morgen ist Freitag, da kommt Carlo. Um neun Uhr hat sie einen Termin bei ihrer Kosmetikerin, danach um halb eins ist der Frisör im Plan. Dann muss sie noch einkaufen für das Frühstück am Samstag und Blumen muss sie auch noch holen. Lisa seufzt.

Dann macht sie sich auf den Weg zu ihrer Körperkosmetikerin. Im Auto, auf dem Weg dorthin überlegt Lisa, was sie alles machen lassen möchte. Natürlich erst einmal ein Ganzkörperpeeling, Haarentfernung und dann das Pflegeprogramm. „Na da bin ich frühesten um halb neun zu Hause. So lange wird es dauern.“ Überlegt sie. Diese Überlegung macht ihr klar, dass sie heute Abend kein Date hat. Lisa spürt, wie die Panik in ihr hochsteigt. Hektisch sucht sie nach ihrem Handy und rammt dabei fast einen parkenden PKW. Endlich hat sie es gefunden. Hastig wählt sie Minas Nummer. Lisa atmet auf, als Mina sich meldet. „Hi Mina, Schatz, hast du heute Abend nicht Lust mit mir essen zu gehen?“ Mina antwortet „Lisa, es tut mir leid, aber ich muss heute noch arbeiten und ich kann nicht absehen, wann ich fertig werde.“ „Ach Mina, nur zum Essen, eine kleine Stunde wirst du doch Zeit haben.“ Bettelt Lisa. Mina bleibt hart „Nein, Lisa, nicht einmal eine viertel Stunde habe ich Zeit und nun muss ich weitermachen, sonst verliere ich hier den Faden komplett. Ich wünsche dir einen schönen Abend.“

Lisa ist enttäuscht und wählt die Nummer von Bea. Lisa läßt das Telefon eine ganze Weile läuten. Als Beas Anrufbeantworter sich meldet, legt sie auf und wählt Beas Büronummer. Es läutet nur drei mal, dann meldet sich Bea. „Hi Bea“ sagt Lisa betont fröhlich „Sag mal hast du nicht Lust heute abend mit mir etwas zu essen?“ „Oh, Lisa, das ist nicht möglich“ antwortet Bea „Ich habe heute noch ein Meeting und weiß wirklich nicht wie lange das dauert. Tut mir leid. Vielleicht ein anderes Mal. Ich muß jetzt los, sonst komme ich zu spät zum Meeting. Tschüs Lisa“ und schon hat sie die Leitung getrennt. Lisa weiß noch nicht, dass Bea befördert wird und da Bea sonst immer recht pünktlich Feierabend machte, glaubt Lisa nicht an das Meeting. „Die hat doch was besseres vor und will einfach nicht mit MIR essen gehen. Na warte, wenn ich die noch mal treffe, dann werde ich ihr meine Meinung sagen. Ausserdem einfach so aufzulegen, ohne meinen Gruß abzuwarten, das ist doch unverschämt!“ Schimpft Lisa laut vor sich hin. Sie hat den Parkplatz des Körperkosmetikstudios erreicht, steigt aus, knallt wütend die Autotür zu und stapft auf den hell erleuchteten Eingang des Studios zu.

Nach fast drei Stunden steht Lisa ausgeruht vor ihrem Auto. Sie findet in ihrer Handtasche den Autoschlüssel nicht. Na, dann habe ich ihn im Studio liegen lassen. Dort hat aber niemand einen Autoschlüssel gefunden. Also rennt Lisa wieder zum Auto. Sie umkreist das Auto und sucht überall den Schlüssel. Er ist weder unter, noch neben dem Auto zu finden. Lisa wird immer nervöser. Sie leert ihre Handtasche auf der Motorhaube ihres Wagens aus. Auf den ersten Blick ist der Autoschlüssel nicht zu finden. Also wühlt Lisa in den Sachen, die auf der Motorhaube liegen. Da die Motorhaube sehr glatt und nicht gerade ist, rutschen ein Lippenstift, eine Puderdose, das Handy und noch einige Kleinigkeiten herunter. Doch der Schlüssel bleibt verschwunden. Jetzt beginnt Lisa in ihren Jacken- und Hosentaschen zu wühlen. Dort findet sie nur ein paar Taschentücher und eine lange vermißte Telefonnummer. Sie schaut sich um und sieht ihre ganzen Sachen auf der Erde liegen. Der Autoschlüssel ist und bleibt verschwunden.

Jetzt steigen ihr die Tränen in die Augen und sie sammelt die Dinge, die auf der Motorhaube liegen ein und wirft sie in ihre Handtasche. Dann kniet sie sich hin und sammelt die Dinge auf, die auf den Boden gefallen sind. Ihr Lieblingslippenstift ist unter den Wagen gerollt. Gerade als Lisa fast lang im Schmutz liegt und nach ihrem Lippenstift angelt, biegen Scheinwerfer auf den Parkplatz ein.

Lisa kümmert sich nicht darum. Erst als die Scheinwerfer sie erfassen und auf ihr stehen bleiben, wird sie aufmerksam. Zudem fragt noch eine bekannte Stimme hinter den Scheinwerfern „Was machst du denn dort im Dreck, das kennt man doch gar nicht von dir.“ Lisa ist entsetzt.

Sie liegt immer noch auf den Knien vor ihrem Auto und starrt auf die Scheinwerfer. Die Silhouette, die jetzt in das Scheinwerferlicht tritt und dann auf sie zugeht, kommt ihr bekannt vor. Kurz darauf steht Harry vor ihr, ergreift ihren Arm, zieht sie hoch und fragt „Sag mal, was machst du denn hier?“ Lisa hat völlig vergessen, dass sie nie wieder etwas mit ihrem Exfreund zu tun haben will und schmiegt sich an ihn. Jetzt laufen die mühsam zurück gehaltenen Tränen in Strömen ihre Wangen hinunter. Stockend und von Schluchzern unterbrochen berichtet sie „Ich habe meinen Autoschlüssel verloren. Überall habe ich schon gesucht. Aber er ist einfach weg.“ Harry löst sich von Lisa und hebt die restlichen Dinge, die noch vor dem Auto liegen auf und gibt sie Lisa.

Jetzt ist Lisa völlig apathisch mit den schmutzigen Sachen in der Hand steht sie an ihr Auto gelehnt und weint herzerweichend. Harry nimmt sie an die Hand und führt sie zu seinem Auto. Er öffnet die Beifahrertür und hilft Lisa beim Einsteigen. Dann geht er zurück zu Lisas Auto, testet ob die Tür wirklich verschlossen ist und wirft dann einen Blick durch die Scheibe der Fahrerseite - siehe da, der Schlüssel steckt um Zündschloss. „Habe ich es mir doch gedacht.“ Murmelt Harry. Er geht zurück zu seinem Auto, steigt ein und fährt los. Als der Wagen sich in Bewegung setzt schreckt Lisa auf und kreischt „Wo fährst du hin. Ich kann doch mein Auto nicht einfach hier stehen lassen. Das brauche ich morgen dringend. Halte sofort an und lass mich aussteigen. Ich muss doch mein Auto haben.“ Noch bevor der Wagen steht, hat sie die Tür geöffnet. Harry tritt auf die Bremse und hält Lisa fest „Bevor du aussteigst, hörst du mir zu und stell bitte das Gekreische ein.“ Lisa schaut Harry entsetzt mit großen Augen an „Wie redest du denn mit mir? Gerade so als ob ich verrückt wäre.“ Dann will sie sich losreißen, aber Harry hält sie fest. „Du benimmst dich wie eine Verrückte und deshalb rede sich so mit dir. Der Schlüssel von deinem Auto steckt im Zündschloss. Ich wollte dich nach Hause fahren, damit du den Ersatzschlüssel holen kannst. Ich wäre sogar so freundlich gewesen, dich wieder samt Ersatzschlüssel zu deinem, ach so unentbehrlichen, Auto zurück zu fahren.“ Er lässt Lisa los „So, nun kannst du aussteigen!“ Lisa faucht ihn an „Du willst mich doch nur ärgern. Das Auto kann sich doch nicht selbst abschließen. Wenn es abgeschlossen werden soll, dann muss ich auf einen Knopf am Schlüssel drücken. Ich kann ja bestimmt nicht auf diesen Knopf drücken, wenn der Schlüssel im Auto ist und ich draußen stehe! Oder?“ Harry seufzt „Lisa, der Schlüssel steckt im Zündschloß und das Auto ist verschlossen. Ich habe es selbst überprüft. Jetzt entscheide dich bitte, willst du hier draußen bei deinem Auto bleiben und auf einen Techniker oder den Abschleppdienst warten oder soll ich dich nach Hause fahren, damit du den Ersatzschlüssel holen kannst?“ Nach einer kurzen Pause fragt Harry noch „Du hast doch einen Ersatzschlüssel?!“ Lisa schaut ihn wütend an „Natürlich habe ich

einen Ersatzschlüssel, aber der hat keinen Knopf mit dem ich die Türen öffnen kann. Er nützt mir also nichts. Aber wenn du meinst kann ich es ja versuchen.“ Bei diesen Worten knallt sie mit voller Wucht die Autotür zu. Harry runzelt die Stirn „Sag mal, hast du vorhin an deinem Auto auch die Tür so zugeknallt?“ Lisas Gesicht ist immer noch wutverzerrt „Ich wüßte nicht was dich das angeht!“ „Ich frage ja nur. Denn wenn du die Tür ebenso zugeknallt hat wie gerade eben, wundert es mich nicht, daß sie Elektronik angesprochen hat. Nun zu deinem Ersatzschlüssel. Mit diesem Schlüssel kann man die Fahrertür öffnen und das Auto starten. Die sind für solche Leute wie dich gemacht. Die Auto nicht ordnungsgemäß behandeln.“

Schweigend setzen sie die Fahrt fort. Vor Lisas Wohnung angekommen, läßt Harry den Motor laufen und wartet darauf, dass Lisa aussteigt. Sie bleibt sitzen und starrt vor sich hin. „L i s a wir sind da! Du kannst jetzt aussteigen!“ Harry läßt den Motor weiter laufen. Lisa wendet sich zu Harry und sagt mit ihrer Kleinmädchenstimme „Harry, das alles was ich gesagt habe war doch wirklich nicht so gemeint. Ich war so fertig und dann machst du mir auch noch Vorwürfe. Warte doch. Ich hole den Schlüssel und dann fahren wir zusammen zu meinem Auto zurück. Jaaa? Ich kann doch so schmutzig und verheult wie ich bin nicht mit einem Taxi fahren.“ Harry schaltet den Motor aus schaut Lisa lange an und sagt dann „Scheinbar hast weder gelernt dich für dein Verhalten zu entschuldigen, noch das Zauberwort zu benutzen. Aber damit muss ich mich jetzt nicht mehr herumärgern. Nun steig aus, ich habe noch eine Verabredung.“ Lisas Augen blitzen böse auf „Ja, sicher du mußt bestimmt deine kleine Freundin abholen. Es wird ja Zeit. Die ist ja noch so jung, dass sie um zwölf im Bettchen liegen muss. Außerdem habe ich dich nicht gebeten, mir zu helfen. Ich wäre sehr gut alleine klar gekommen. Laß mich nur in Ruhe.“ Trotz ihres Angriffes auf Harry bleibt sie im Auto sitzen. Der zuckt mit den Schultern, startet den Motor und fährt schweigend los. Lisa schreit entsetzt auf „Was machst du? Wo fährst du hin? Lass mich sofort aussteigen! Du bist ein ganz mieser Typ.“ Als Harry nicht reagiert wird Lisa fast hysterisch „Ich habe gesagt, du sollst mich aussteigen lassen, du schwanzloser Versager. Du bringst es ja nicht. Deswegen bin ich auch von dir weg. Außerdem bist du ein Geizhals wie er im Buche steht. Nicht mal Blumen habe ich von dir bekommen. Du denkst doch nur an dich.“

Kurze Zeit später sind sie auf dem Parkplatz angekommen, auf dem Lisas Auto steht. Lisa verstummt erschrocken als Harry den Wagen anhält und den Motor ausschaltet. Er greift nach ihrer Handtasche und ehe sie begreift, was geschieht, sieht sie wie Harry aussteigt, zu ihrem Wagen geht, die Handtasche auf der Motorhaube deponiert und zurück kommt. Ruhig steigt er wieder ein. „Was soll das denn jetzt wieder? Bist

du jetzt völlig blöde?“ Schreit Lisa. Ruhig entgegnet Harry „Ich habe fast den Urzustand wieder hergestellt. Nur deine Sachen habe ich nicht wieder in den Schmutz geworfen.“ Lisa wird fast rasend „Was soll ich denn jetzt machen? Ich war schon zu Hause und du schleppst mich wieder hierher. Das kann doch wirklich nicht wahr sein. Jetzt hol mir sofort meine Handtasche wieder, sonst zerkratze ich dir das Gesicht.“ Immer noch sehr ruhig antwortet Harry „Du hast vorhin gesagt, du hättest mich nicht gebeten, dir zu helfen. Wie gesagt, ich habe fast den Urzustand wieder hergestellt. Du mußt dir schon selbst deine Handtasche holen. Ich werde es auf keinen Fall tun.“ „Dann bleibe ich eben hier drin sitzen, bis du schwarz wirst.“ Erklärt Lisa schnippisch. Harry zuckt mit den Schultern, greift nach seinem Handy und wählt eine Nummer. Als abgehoben wird sagt er „Du, sorry, ich brauche noch eine Weile. Ihr könnt ja schon mal anfangen. Ich steige dann hinterher ein. .... Nein, ich kann dir wirklich nicht sagen wie lange das hier noch dauert. Ich werde es euch erzählen, wenn ich dann irgendwann mal bei euch bin. .... Ja, bis dann.“ Harry steckt sein Handy wieder ein, streckt die Beine aus und bringt seinen Sitz in eine bequeme Position. Dann lehnt er sich zurück und schließt die Augen.

Lisa versteht die Welt nicht mehr. Bisher konnte sie Harry immer dazu bewegen, das zu tun was sie wollte. Trotzig sagt sie „Ich werde nicht aussteigen.“ Harry schweigt. „Sag mal hast du vielleicht ein Taschentuch?“ Fragt Lisa. Da Harry Lisa sehr gut kennt, wühlt er, immer noch schweigend, in seinen Taschen. Ein Päckchen Papiertaschentücher ignoriert er. Doch dann hat er gefunden was er suchte - ein gebrauchtes Taschentuch. Er hält es Lisa hin, lehnt sich wieder zurück und schließt erneut die Augen. Mit sich fast überschlagender Stimme schreit sie los „Du bist eine Sau! Wie kannst du mir so etwas anbieten. Du weißt doch wieviel Wert ich auf Sauberkeit und Aussehen lege. Also hast du kein sauberes Taschentuch?“ Harry schüttelt nur den Kopf. Einige Male zieht Lisa ziemlich untadelhaft die Nase hoch, dann sagt sie „In meiner Handtasche sind saubere Taschentücher.“ Harry öffnet die Augen und schaut Lisa an. „Was ist nun?“ Fragt Lisa. „Ich überlege gerade, was besser ist.“ Fragend schaut Lisa ihn an „Wieso? Was ist besser?“ Ruhig fährt Harry fort „Ist es besser, wenn du die Handtasche holst oder nur die Taschentücher oder sogar nur ein Taschentuch. Sollte es dich interessieren, werde ich dir selbstverständlich gerne mitteilen zu welchem Resultat ich gekommen bin.“ Er schließt wieder die Augen. Lisa schnappt nach Luft „Jetzt reicht es mir. Mir ist jetzt alles egal. Ich steige aus.“ Harry öffnet die Augen und fragt erstaunt „Bin ich denn schon schwarz?“ Das ist zuviel für Lisa. Sie stößt die Tür auf, dass sie in der Befestigung knarrt. Dann hämmert sie die Tür mit aller ihr zur Verfügung stehenden Kraft zu. Dann stolziert sie

zu ihren Wagen. Kaum hat Lisa die Tür geschlossen, richtet Harry sich auf, startet den Motor und fährt davon.

Im Rückspiegel sieht er eine zornschnaubende und wie ein Derwisch herum hüpfende Lisa kleiner werden. Als er die Straße erreicht atmet er tief durch und sagt laut „Was immer mit dieser Frau passiert, ich werde nie mehr helfen.“ Zufrieden macht er sich auf den Weg zu seiner Pokerrunde.

Zunächst ist Lisa starr vor Schreck als sich der Wagen von Harry in Bewegung setzt. Dann jedoch, als das Auto in Richtung Straße fährt, tobt sie los. Sie schreit all ihre Wut in die Nacht und springt herum wie ein Kastenteufel. Als die Rücklichter in der Dunkelheit verschwunden sind, lehnt sie sich erschöpft an ihr Auto und beginnt hemmungslos zu schluchzen. „Dieser Mistkerl! Wie behandelt der mich? Ist der eigentlich noch ganz bei Sinnen? Nur weil er eine Verabredung hat, läßt er mich hier ganz allein auf dem dunklen Parkplatz stehen.“

Nachdem sie sich etwas beruhigt hat, sucht sie in ihrer Handtasche nach dem Handy. Es dauert eine Weile bis sie in der Dunkelheit das Gerät gefunden hat. Zuerst ruft sie Bea an. Lisa weiß, dass Bea die wenigsten Fragen stellt. Bei Bea zu Hause ist nur der Anrufbeantworter. Lisa legt sofort wieder auf und hinterläßt keine Nachricht. Dann versucht sie Bea über Handy zu erreichen. Nach einer Weile meldet sich Bea. Lisa schnieft „Bea, Liebes, kannst du mich abholen. Ich stehe hier...“ Sofort wird sie von Bea unterbrochen „Lisa, ich bin in einem Meeting und habe überhaupt keine Zeit.“ „Dann eben nicht!“ Schnauzt Lisa Bea an. Die nächste, die Lisa anruft, ist Sybille, doch auch die hat keine Zeit, weil sie mit ihrem neuen Freund beim Essen sitzt. Lisa strömen heiße Tränen die Wangen hinunter. „Jetzt muss ich wohl Mina bitten. Das wird bestimmt nicht angenehm.“ Sie wählt Minas Nummer und schon nach dem ersten Klingeln meldet Mina sich. Lisa holt tief Luft und versucht völlig normal zu sprechen „Hi Mina, ich sitze fest. Könntest du mich bitte abholen?“ Mina fragt „Was ist denn passiert?“ „Ach mein Autoschlüssel steckt im verschlossenen Wagen und ich kann hier nicht weg. Ich brauche meinen Ersatzschlüssel.“ Mina seufzt „Lisa, wie ist das denn passiert? Nein, nein, du brauchst jetzt nicht antworten. Wissen deine Eltern wo der Ersatzschlüssel von deinem Auto ist?“ Erleichtert sagt Lisa „Ja, der liegt im kleinen Schrank in der obersten Schublade bei mir im Wohnzimmer.“ „Wo bist du denn?“ Lisa sagt ihr die Adresse und fügt hinzu „Ich stehe auf dem Parkplatz hinter dem Haus.“ Recht kurz sagt Mina „Ich hole jetzt den Schlüssel und komme dann zum Parkplatz. Warte bitte dort bei deinem Auto.“ Damit hat Mina schon aufgelegt.

Nach zehn Minuten schaut Lisa auf die Uhr in ihrem Handy „Mensch, wo bleibt Mina bloß?“ Murmelt sie. Jetzt beginnt es leicht zu regnen.

Lisa schaut sich um, ob sie sich irgendwo unterstellen kann. Doch weit und breit ist kein Hauseingang oder auch nur ein Baum, der ihr Schutz bieten könnte. Lisa tritt von einem Bein auf das Andere. Der Regen wird stärker und nach ein paar Minuten ist sie völlig durchnäßt. Wieder schaut sie auf die Uhr. Es sind erst fünfzehn Minuten vergangen seit sie Mina angerufen hat. Mittlerweile regnet es in Strömen, doch Lisa bleibt bei ihrem Auto. Sie hat Angst, dass Mina sofort wieder fährt, wenn sie das Auto allein vorfindet.

Das Regenwasser läuft ihr in den Nacken und Lisa friert entsetzlich. Gerade will sie wieder auf die Uhr schauen, als Scheinwerfer auf den Parkplatz einbiegen. Das ankommende Auto bleibt direkt von Lisas Wagen stehen. Mina läßt die Scheibe herunter und ruft Lisa, die sofort kommt. Mina reicht ihr den Schlüssel. Lisa bedankt sich überschwenglich und bittet flehentlich „Mina, bitte, komm noch auf einen Tee mit zu mir. Ich kann nach diesem Abend nicht alleine sein.“ Mina, die absolut keine Lust auf eine große Diskussion auf dem Parkplatz hat willigt widerstrebend ein. Lisa eilt zu ihrem Fahrzeug, schließt auf, setzt sich hinein und startet mit quietschenden Reifen. Mina fährt gemächlich hinter ihr her.

Bei Lisa angekommen, wird Mina ins Wohnzimmer gebeten. Lisa bittet sie Platz zu nehmen und sagt „Ich gehe gerade mal heiß duschen, damit ich wieder warm werde,“ Mina ruft ihr hinterher „Lisa, aber bitte keine großen Pflegegeräten, ich habe nicht viel Zeit. Ich muß noch arbeiten. Also bitte beeile dich.“ Erstaunlicher Weise ist Lisa schon nach circa zehn Minuten wieder da. Sie trägt einen blütenweißen, flauschigen Bademantel und verkündet „Ich habe mich extra beeilt und gehe jetzt schnell einen Tee kochen. Oder möchtest du etwas anderes trinken?“ Mina antwortet „Nein, nein, Tee ist schon in Ordnung.“ Kurze Zeit später erscheint Lisa mit einem Tablett mit Kanne und Teegeschirr. Sie setzt sich in einen Sessel und gießt Mina einen Tee ein. Mina ist ein wenig ungeduldig. „So Lisa, jetzt erzähl mal, was passiert ist.“ Sie nimmt die Teetasse und lehnt sich auf dem Sofa zurück. Lisa beginnt zu erzählen. „Ich habe mich so geärgert, dass niemand heute Abend Zeit für mich hatte, dass ich die Autotür so heftig zugeknallt habe, dass die Schlösser zungen. Dann bin ich zur Körperkosmetik gegangen und als ich da raus kam, fand ich den Autoschlüssel nicht. Ich habe meine Handtasche auf der Motorhaube ausgeleert und da sind ein paar Sachen auf die Erde gefallen. Da kam dann ein Auto auf den Parkplatz und es war Harry. Ich habe mich furchtbar geschämt, weil ich auf dem Boden herumkroch und ganz schmutzig war. Harry hat dann festgestellt, dass mein Autoschlüssel im Zündschloß steckte. Er hat mich nach Hause gefahren. Aber er hatte keine Zeit auf mich zu warten und ich wollte doch, dass er mich zu meinem Auto zurückbringt. Das hat er dann auch



gemacht, ohne dass ich den Ersatzschlüssel aus meine Wohnung holen konnte. Dann habe ich dich angerufen.“ Mina runzelt etwas die Stirn „Sag mal Lisa, wieso hat Harry denn nicht gewartet. Es hätte doch nur wirklich ein paar Minuten gebraucht, bis du den Ersatzschlüssel geholt hättest. Da stimmt doch was nicht.“ Lisa schlägt die Augen nieder „Ich glaube, ich bin ein wenig frech zu Harry gewesen.“ Mina nickt „So etwas ähnliches habe ich mir gedacht. Was hat Harry denn gesagt?“ Lisa rümpft ihr Näschen „So genau weiß ich das nicht mehr. Aber er hat davon gesprochen, dass ich das Zauberwort nicht kennen würde und entschuldigen könnte ich mich auch noch nicht.“ „Lisa“ schnaubt Mina „Was hast du Harry alles an den Kopf geworfen?“ Jetzt wird Lisas Stimme richtig piepsig „Ich wollte, dass er wartet und mich wieder zu meinem Auto fährt. Ich habe gesagt, dass ich nicht so schmutzig wie ich bin mit einem Taxi fahren kann. Dann hat er gesagt, dass er keine Zeit hat, weil er noch eine Verabredung hat und da bin ich ausgerastet.“ „Und???“ Fragt Mina „Ja, dann hat er mich so wie ich war wieder zu meinem Auto gebracht und irgendwas erzählt von Urzustand.“

Mina beginnt zu lachen. Lisas Augen füllen sich mit Tränen „Was gibt es denn da zu lachen?“ Schnieft sie. Lachend fragt Mina „Lisa, Lisa, wie alt bist du eigentlich?“ Erstaunt schaut Lisa ihre Freundin an „Das weißt du doch ganz genau!“ Sagt sie vorwurfsvoll. „Natürlich weiß ich das!“ Sagt Mina „Ich wollte nur hören, ob du dein Alter auch kennst. Denn heute Abend hast du dich mal wieder wie ein Teenager benommen. Lisa, du kannst alles von einem Mann bekommen, wenn du nur anständig mit ihm umgehst. Gerade du, mit deinem unschuldigen Augenaufschlag kannst doch alles haben. Aber - was machst du? Du bist eine richtige Zicke. Wenn dir ein Mann nicht aufs Wort gehorcht, wirst du ausfallend und dann wunderst du dich, dass er sauer wird. Also, berücksichtige beim nächsten Zusammentreffen mit einem Mann, nicht rumzicken, nett sein und einfach in angemessenen Ton sagen was du möchtest. Wenn du dann noch bitte sagst und ihn lieb anschaust, glaub mir, dann schmilzt der Mann dahin und erfüllt dir jeden Wunsch.“ Lisa schüttelt den Kopf „Das kann ich nicht. Wenn ein Mann mir nicht alle Wünsche von den Augen ablesen kann, dann ist er nichts für mich. Außerdem will ich ihn dann auch gar nicht haben. Schon gar nicht so einen Geizkragen wie Harry.“ Mina steht auf „Lisa, wenn du meinst, dass du das so machen mußt, dann tu es. Ich muss jetzt dringend nach Hause. Dort wartet noch Arbeit auf mich.“

Lisa hält Mina am Arm fest „Mina, du kannst mich doch jetzt nicht alleine lassen. Nachdem was Harry mir angetan hat. Bitte, bleib doch noch etwas hier.“ Mina schiebt Lisas Hand von ihrem Arm und sagt „Lisa! Ich habe keine Zeit. Ich muss noch arbeiten. Ich habe morgen einen wichtigen Termin!“ „Bitte, bitte, Mina, nur noch fünf Minuten. Wenn

du jetzt gehst, bekomme ich wieder eine Depression. Das willst du doch bestimmt nicht.“

Minas Augen verengen sich zu Schlitzen. Sie schaut Lisa an und sagt leise „Lisa, langsam solltest du es begriffen haben, ich lasse mich nicht erpressen. Wenn du meinst, du könntest mich dazu bewegen noch etwas hier zu bleiben, damit du nicht depressiv wirst, hast du dich geirrt. Ich habe noch zu arbeiten und du solltest endlich einmal aufhören, deine Umwelt zu tyrannisieren.“ Sie dreht sich um und läßt Lisa in ihrem Wohnzimmer stehen.

Als die Tür ins Schloss gefallen ist, erwacht Lisa aus ihrer Starre. „Was bildet diese Kuh sich eigentlich ein. Ich tyrannisiere doch meine Umwelt nicht. Ich sage nur was ich will.“ Sie geht ins Bad und streckt ihrem eigenen Spiegelbild die Zunge heraus. „Da habe ich mich mit dem Duschen so beeilt und nun stehe ich wieder alleine da.“ Während ihr an diesem Abend wieder einmal die Tränen über das Gesicht laufen, cremt sie sich hingebungsvoll ein.

Am nächsten Morgen hat Lisa den gesamten Ärger vom Vorabend verdrängt. Sie denkt nicht mehr an Harry und auch nicht an Mina. Lisa geht wie auf Wolken und summt „Ich freue mich. Carlo kommt heute abend.“ Zuerst hat sie einen Termin bei ihrem Frisör und anschliessend gleich bei der Kosmetikerin.

Als sie am frühen Nachmittag das Kosmetikstudio verläßt, fühlt Lisa sich um Jahre jünger und unwiderstehlich. Sie fragt sich, ob bei dem Catering der Wein inbegriffen ist. „Ach was, Selbst wenn er Wein dabei ist, es kann nicht schaden, wenn ich noch ein paar Flaschen hole.“ Vergnügt macht sie sich auf dem Weg zu einem Weinhändler. Als sie den Laden betritt, kommt ein Verkäufer auf sie zu und fragt nach ihren Wünschen. Lisa ist unsicher und sagt schließlich „Ich suche einen guten Wein zum Abendessen.“ Der Verkäufer nickt und fragt „Welche Speisen werden serviert.“ Lisa wird ein wenig rot und sagt leise „Das weiß ich nicht. Ich habe das Essen bestellt und wollte nun sicherheitshalber noch Wein kaufen, weil ich nicht weiß ob er mitgeliefert wird.“ Der Verkäufer beherrscht mühsam seine Gesichtszüge und fragt mit leichtem Schmunzeln „Kennen Sie denn die Art der Gerichte? Fisch, Wild, Rind- oder Schweinefleisch?“ Verlegen schüttelt Lisa ein wenig den Kopf. „Ja“ sagt der Verkäufer „dann wird ihnen nichts anderes übrig bleiben, als alle Eventualitäten abzudecken.“ Dankbar für diese Hilfe meint Lisa „Das wird wohl das richtige sein.“ Nach ungefähr einer halben Stunde stehen sechs Sorten Wein vor Lisa. Freundlich fragt der Verkäufer „Gnädige Frau, für welche Weine haben sie sich jetzt entschieden?“ Er deutet auf die einzelnen Flaschen „Das ist ein Sanginovese, ideal zu herbem Wild. Den Merlot können sie zu Rind und leichtem Wild reichen. Zu Fisch

empfehle ich einen Sauvignon blanc oder einen Chardonnay. Ein Listan rundet das Dessert ab und als Aperitif selbstverständlich einen Sherry. Beim Sherry können sie wählen zwischen trocken, halbtrocken und lieblich.“ Lisa ist völlig verwirrt. Sie schaut den Verkäufer an und sagt „Dann geben sie mir bitte von jeder Sorte zwei Flaschen Wein und je eine Flasche Sherry, trocken, lieblich und den anderen.“ Der Verkäufer verbeugt sich leicht und sagt selbstverständlich gerne, gnädige Frau.“

Der Verkäufer transportiert die Weinkisten zu Lisa Auto und lädt alles in den Kofferraum. Lisa bedankt sich und steigt ein. Einen kurzen Moment überlegt sie was sie noch braucht, um es Carlo so angenehm wie möglich zu machen. Ihr fällt ein, dass Carlo am Samstag sicherlich ein Frühstück möchte. Also macht Lisa sich auf den Weg zum nächsten Supermarkt. Alles was zu einem ausgedehnten Frühstück gehört, kauft sie ein. Als sie wieder in ihrem Auto sitzt, fällt ihr Blick auf die Uhr. „Huch, schon so spät, und ich muss die Blumen noch abholen.“ Schnell fährt sie zu dem Floristen, bei dem sie dreißig rote und zwanzig weiße Rosen bestellt hat. Vorsichtig lädt sie die duftende Pracht in den Kofferraum zu den anderen Einkäufen und macht sich auf den Weg nach Hause.

Dort angekommen schleppt sie alle Einkäufe in ihre Wohnung. Packt den Weißwein in den Kühlschrank, den Rotwein und Sherry stellt sie in die Küche, in einen Schrank. Dann verteilt sie die Einkäufe für das Frühstück in die einzelnen Schränke. Erst jetzt zieht Lisa ihre Jacke aus. In der Diele liegt die duftende Pracht der Rosen. Lisa eilt ins Wohnzimmer und bringt große Blumenvasen in die Küche. Dann holt sie die Rosen aus der Diele und verteilt die Blumen in die einzelnen Vasen. Es dauert eine ganze Weile, bis Lisa mit den Arrangements zufrieden ist. Noch länger dauert es bis die Blumen zu ihrer Zufriedenheit in der Wohnung verteilt sind.

Jetzt eilt sie ins Bad und überprüft ihr Aussehen. Sie ist gar nicht zufrieden, denn durch das Einkaufen und die Arbeit mit den Blumen sind ihre Haare durcheinander geraten und das Make up ist auch nicht mehr tafrisch. Sie schaut auf die Uhr und stellt fest, dass sie bestimmt noch zwei Stunden Zeit hat bis Carlo kommt. Daher beschließt sie, zu duschen, sich die Haare zu waschen, eben das ganze Schönheitsprogramm. Bevor sie unter die Dusche steigt, legt sie die neue champagnerfarbenen Unterwäsche, die eigentlich für den Trip mit Maurice nach Paris sein sollte, heraus. Nach eineinhalb Stunden ist Lisa fertig herausgeputzt und beginnt zu warten. Mit jeder Minute wird sie nervöser. Sie überlegt. Wie war das noch wollte er anrufen, wenn er losfährt oder kurz bevor er ankommt. Es ist jetzt fast sieben Uhr und er hat sich immer noch nicht gemeldet. Lisa greift zum Telefon und wählt Minas Nummer. Es meldet sich nur der Anrufbeantworter. Sie versucht

es auf Minas Handy. Als Mina sich meldet, sprudelt Lisa los „Hallo Mina, Carlo hat sich immer noch nicht gemeldet. Was soll ich nur machen. Das Essen ist auch noch nicht da. Meinst du ich soll noch einmal bei dem Catering-Service anrufen? Ach, alles ist mal wieder ganz schrecklich. Ich bin so furchtbar nervös. Was mache ich, wenn Carlo gar nicht kommt. Mina, bitte, hilf mir!“ Minas Stimme tönt aus dem Hörer „Lisa, als erstes, sei doch froh, dass Carlo noch nicht da ist, denn das Essen ist auch noch nicht da. Erst wenn das Essen da ist, kann Carlo kommen oder? Du brauchst nicht bei dem Catering-Service anrufen, die sind zuverlässig. Haben die dir einen Zeitpunkt genannt?“ Lisa schaut verwirrt „Du, das weiß ich nicht.“ „Lisa“ sagt Mina „Bitte denk nach, was hast du vereinbart?“ „Ich weiß es doch nicht!“ Schnauft Lisa. In diesem Moment klingelt es an der Tür. „Mina, ich muß Schluß machen, es hat gerade geklingelt. Das ist bestimmt Carlo.“

Als Lisa die Tür öffnet, stehen die Mitarbeiter des Catering-Service vor der Tür. Lisa bittet die beiden Herren herein und zeigt ihnen die Küche und den Tisch, an dem gegessen werden soll. „Bitte,“ beginnt Mina „haben sie auch den Wein mitgebracht?“ „Selbstverständlich, das gehört zu unserem Service.“ Kaum hat der Mann den Satz beendet, klingelt Lisas Handy. Als sie die Nummer von Carlo im Display sieht, beginnen ihre Hände zu zittern.

Als das Handy zum sechsten mal klingelt, fragt einer der Männer vom Catering-Service „Wollen sie nicht abheben.“ Lisa schaut den Mann so an, als ob sie gerade aus einer Ohnmacht erwacht wäre und nicht wüßte wo sie sich befindet. Sie fängt sich jedoch schnell und sagt „Doch, natürlich, selbstverständlich.“ Dann nimmt Lisa das Gespräch an. Kaum hat das Gespräch begonnen, geht ein helles Leuchten über ihr Gesicht. Sie säuselt „Oh, in einer viertel Stunde bist du hier. Das ist ja wunderschön, ich freue mich ganz doll auf dich. Hast du denn auch Hunger?“... „Ja, dann können wir auch sofort essen.“ Lisa trennt das Gespräch. Zu den Männer vom Catering Service sagt sie „In ungefähr einen viertel Stunde ist mein Gast da. Bereiten sie dann doch das Essen vor.“

Kurze Zeit später klingelt es. Lisa eilt zur Tür. Aber bevor sie öffnet, kontrolliert sie ihr Aussehen zum hundertsten Mal. Dann öffnet sie und fliegt Carlo in die Arme. „Komm doch herein. Ich freue mich ja so, dass du gekommen bist. Wir haben uns so lange nicht gesehen. Wie geht es dir denn. Hast du Hunger? Bist du müde? Möchtest du etwas trinken?“ Carlo lächelt Lisa an „Ja, ich habe Hunger, nein, ich bin nicht müde. Etwas trinken möchte ich gerne. Aber sag mal, wie riecht das denn hier? Wie in einem Blumenladen.“ Carlo steht im Wohnzimmer und schaut sich um. „Schnuckel, meinst du nicht, dass du es mit den Blumen etwas übertrieben hast?“ Jetzt steht einer der Männer vom Catering-Service

neben den Beiden und bietet ihnen ein Glas Champagner an. Lisa und Carlo ergreifen jeweils ein Glas und stoßen an. Lisa sagt „Ich hoffe wir haben ein wunderschönes Wochenende.“ Carlo lächelt nur.

Während Lisa und Carlo sich zum Essen hinsetzen, treffen sich Bea und Mina bei Sigggi. Fast gleichzeitig kommen sie im Lokal an. Wie immer werden sie herzlich von Sigggi begrüßt und Sebastian schaut aus der Küche und winkt ihnen zu. Sigggi begleitet sie an einen Tisch, der etwas abseits steht, damit die Freundinnen sich ungestört unterhalten können. Als sie das Essen bestellt haben und das Wasser und der Wein vor ihnen steht fragt Mina „So, Bea nun erzähl mal, wie läuft es denn so bei dir im Büro?“ Bea rollt mit den Augen „Ach ich habe jetzt noch bis zum ersten November meinen Nachfolger bei mir sitzen und muß ihn einarbeiten. Das ist megaanstrengend. Der Gute kommt gerade von der Uni und weiß alles besser. Ich kann es nicht fassen, was der alles nicht weiß. Die einfachsten Grundlagen über Logistik und Vorratshaltung sind dem fremd. Der hat Betriebswirtschaft studiert und sich ein paar Semester mit der Chaosforschung befaßt. Der macht für alles und jedes eine Präsentation oder Liste. Also an wirkliches Arbeiten ist der Typ überhaupt nicht gewöhnt. Ich habe keine Ahnung warum der eingestellt worden ist, aber das soll nicht meine Sorge sein.“ Mina fragt interessiert „Moment, wenn du deinen neuen Arbeitsplatz hast, dann bist du doch seine Vorgesetzte. Oder?“ Bea nimmt einen Schluck Wein und sagt „Ja und nein. Ich bin nicht seine direkte Vorgesetzte, da ist noch jemand zwischen. Der Becker ist bei der Beförderung übergangen worden. Den Namen hast du bestimmt schon mal von mir gehört. Der Becker ist für den Gesamteinkauf unseres Werkes zuständig. Ich werde für Europa zuständig sein. Also habe ich mit dem Neuen nur indirekt zu tun. Nachdem sich die ersten Zweifel gelegt haben, freue ich mich direkt auf meine neue Aufgabe. Aber sag mal, was gibt es denn bei dir Neues.“

Noch bevor Mina erzählen kann, bringt Sigggi das Essen. „Mhh“ sagt Mina „Ich habe jetzt richtig Hunger. Laß uns doch erst mal essen, dann erzähle ich dir was sich so getan hat. Während des Essen unterhalten sich die beiden über das letzte Zusammentreffen bei Norbert in seinem Catering-Service. Dabei vergleichen sie die Qualität des Essens von Sebastian und dem von Maitre Bernhard. Sie kommen zu dem Schluss, dass die Qualität bei beiden sehr gut ist, eben nur auf einer völlig anderen Ebene. Sebastian bevorzugt die leichte italienische und Maitre Bernhard die etwas extravagante Küche.

Nachdem sie das Essen beendet haben und der Kaffee vor ihnen steht, sagt Bea „Nun erzähl mal.“ Mina lehnt sich bequem zurück und beginnt zu berichten. „Ich habe den großen Auftrag für die Eingangshalle bekommen. Und, stell dir vor. Nachdem der Künstler, den ich sonst für Wandgemälde engagiere rumgezickt hat hat mir Victor

einen Vorschlag gemacht. Er kennt einen Bühnenbildner, der oft für ihn gearbeitet hat und hat den auch gleich angerufen. Was meinst du, wer kurz darauf vor meiner Tür stand?“ Bea schüttelt den Kopf „Nu mach es nicht so spannend. Woher soll ich wissen, wer bei dir vor der Tür stand?“ Mina grinst „Martin Sobeck!“ Beas Augen werden ganz rund, so erstaunt ist sie. „Nein, doch nicht d e r Martin Sobeck. Dieser durchgeknallte, ständig zugekiffte Typ?“ Mina nickt „Aber er ist vernünftig geworden. Keine lange Mähne mehr, gepflegtes Äußeres und seine Arbeiten sind gut. Ich habe ihn heute gleich zu meinem Auftraggeber mitgenommen und der war auch von Martins Arbeiten begeistert. Außerdem gestaltet und organisiert Victor die Einweihung der neu gestalteten Eingangshalle. Das Ganze soll Anfang Dezember stattfinden. Du siehst, dieser Abend wird einer der wenigen Abende sein, die ich noch genießen kann. Bis Dezember habe ich noch richtig viel zu tun.“ „Da sagst du was. Ich habe bis zum ersten November noch eine Menge zu tun und dann muss ich mich einarbeiten, aber im Dezember ist das Geschäft nicht so hart. Übrigens da fällt mir ein, weißt du eigentlich was gestern Abend mit Lisa los war?“

Mina schaut Bea erstaunt an „Was weißt du denn von gestern Abend. Ich dachte du hättest ein Meeting gehabt?“ Bea nickt „Ja, ich saß im Meeting und dann rief Lisa mich an. Sie war völlig aufgelöst, aber da ich keine Zeit hatte, habe ich sie einfach abgewürgt. Jetzt ist sie bestimmt beleidigt.“ „Ach, du weißt doch wie sie ist. Lisa ist nur kurzfristig beleidigt.“ Sagt Mina „Mich hat sie auch angerufen. Sie hatte ihren Autoschlüssel angeblich verloren.“ „Und“ fragt Bea „Hatte sie?“ „Nein, der steckte im Zündschloss. Sie war wahrscheinlich über irgend etwas furchtbar sauer und hat die Autotür so zugeschlagen, dass die Elektronik ansprach und das Auto verschlossen hat. Sie war auf dem Weg zur Körperkosmetik. Erst danach hat sie dann den Verlust des Autoschlüssels bemerkt. Doch das ist nicht das problematische gewesen. Harry kam zufällig auf den Parkplatz. Den habe ich übrigens heute in der Stadt getroffen und der hat mir die Geschichte aus seiner Sicht erzählt.“ Gespannt fragt Bea „Und, weicht seine Geschichte von Lisas Story ab?“ Mina nickt „Und wie. Also Harry hat Lisa auf dem Parkplatz aufgelesen und nach Hause gefahren, damit sie den Ersatzschlüssel holt und dann wieder mit ihrem Auto nach Hause fahren kann. Aber, du kennst Lisa. Die wollte dann, dass Harry sie wieder zum Parkplatz zurück fährt. Der hatte aber noch eine Verabredung und eigentlich keine Zeit. Er sagte, wenn Lisa ihn freundlich gebeten und sich beeilt hätte, wäre das alles kein Problem gewesen. Doch Lisa hat auf ihre unnachahmliche Art versucht Harry unter Druck zu setzen. Dann hat sie auch noch über seine neue Freundin hergezogen, obwohl Harry nur von einer Verabredung gesprochen hatte. Das hat er sich nicht gefallen lassen. Als Lisa nicht ausgestiegen ist, ist er mit ihr zurück zu

Lisas Auto gefahren. Unterwegs dorthin hat sie ihn noch übelst als schwanzlosen Geizhals, Sau und was weiß ich noch alles bezeichnet. Als sie dann wieder auf dem Parkplatz standen hat er sie abgesetzt und ist los, ohne sich weiter um Lisa zu kümmern. Dann scheint sie dich angerufen zu haben. Scheinbar geht sie davon aus, dass du etwas sanfter mit ihr umgehst als ich. Wen sie dann noch angerufen hat weiß ich nicht. Ich vermute, zum Schluß war ich dran. Ich bin dann zu ihr nach Hause. Habe bei ihren Eltern geklingelt, die ja gleich nebenan wohnen und die haben mir den Ersatzschlüssel gegeben. Dann habe ich Lisa abgeholt und nach Hause gefahren. Auf ihre dringende Bitte habe ich noch einen Tee getrunken und als ich dann gehen wollte hat sie versucht, mich zu erpressen. Nach dem Motto, wenn du jetzt gehst, kriege ich meine Depression...“ Bea fällt ihr ins Wort „Lass mich raten. Du bist gegangen.“ Mina nickt „Na klar, aber erst als ich ihr gesagt hatte, dass ich mich nicht von ihr erpressen ließe.“ „Und war sie beleidigt?“ „Ich denke doch. Aber nur bis heute spätnachmittag. Da rief sie an, dass Carlo sich noch nicht gemeldet hätte und was sie jetzt tun soll, denn das Essen käme ja auch und was sie mit dem ganzen Essen machen soll, wenn Carlo nicht käme.“ Bea fragt „Ist Carlo denn jetzt da?“ „Du, ich habe keine Ahnung, aber, wenn er nicht gekommen wäre, hätten wir bestimmt schon etwas gehört. Denn du glaubst doch nicht, dass Lisa sich nicht bei uns über den bösen Carlo beschwert hätte.“

Bea hebt ihre Kaffeetasse an und stellt fest, dass sie leer ist. „Was meinst du, wollen wir noch einen Kaffee trinken oder lieber noch woanders hingehen?“ Mina überlegt kurz „Wenn du magst, können wir ja noch auf einen Drink in die Luna-Bar gehen. Ich finde es dort sehr gemütlich.“ Bea nickt „Dann lass uns zahlen und losgehen, sonst wird es zu spät. Morgen ist zwar Samstag, aber ich muß trotzdem arbeiten.“ Mina, die sich suchend nach Siggie umgeschaut hat, damit er die Rechnung bringt wendet sich Bea zu und schmunzelt „Ach sieht an. Du mußt am Wochenende arbeiten? Hast du nicht immer gesagt, dass es doch sehr lästig wäre, am Wochenende zu arbeiten?“ Bea zuckt mit den Schultern „Tja, wenn ich jetzt Karriere mache, dann wird es wohl öfter passieren, dass ich am Samstag arbeite.“ Und grinsend fügt sie hinzu „Ich will auch nie wieder meckern, wenn du am Wochenende arbeitest und keine Zeit hast.“

Nachdem sie gezahlt haben, machen sie sich auf den Weg in die Luna-Bar. Dort angekommen, suchen sie sich ein gemütliches Plätzchen, bestellen ihre Cocktails und nehmen das unterbrochene Gespräch wieder auf. „Wo waren wir eigentlich stehen geblieben.“ Grübelt Mina „Ach ich weiß, wir sprachen gerade darüber, dass Lisa sich bereits über Carlo beschwert hätte, wenn er nicht gekommen wäre. Sie hat sich nicht beschwert, als scheint er jetzt da zu sein.“ Bea kichert

„Dann werden wir wohl das ganze Wochenende nichts von ihr hören. Oder?“ Mina nickt „Solange Carlo da ist, werden wir von Lisa nichts hören. Aber wenn er weg ist, dann wird sie uns in epischer Breite das ganze Wochenende erzählen. Aber ich denke wir werden es erleben. Du sag mal, wie ist das eigentlich mit deinem Autoliebhaber, ich glaube Ulrich heißt er oder irre ich mich?“

Bea rümpft die Nase „Du, das ist gar nicht so einfach. Ich habe mich noch einmal mit ihm getroffen. Da sind wir fast zwei Stunden im Wald herum gelaufen.“ „Ach, und habt ihr euch unterhalten oder was habt ihr angestellt?“ Mina hat sich etwas vorgebeugt. „Das einzige was ich bisher rausbekommen habe ist, dass er in einer festen Beziehung lebt. Er redet nicht darüber. Das einzige Thema worüber er redet, ist seine Firma, sein Job und seine Termine. Über sein Privatleben redet er überhaupt nicht. Nur wenn es wirklich sein muss.“ „Wie soll ich das denn verstehen. Zwingst du ihn über sein Privatleben zu sprechen?“ Fragt Mina erstaunt. Bea winkt ab „was denkst du denn. Natürlich nicht. Nur wenn ich mal vorschlage, irgendwo einen Kaffee zu trinken oder was essen zu gehen, dann redet er ein ganz klein wenig über sein Privatleben. Dann kommt raus, dass er sozusagen überwacht wird.“ Minas Erstaunen wächst „Hat seine Partnerin ihm etwa einen Privatdetektiv auf den Hals gehetzt?“ Bea schüttel leicht den Kopf „Nein, das glaube ich nicht wirklich. Aber die Frau scheint so ziemlich jeden in der Stadt zu kennen. Du kannst dich doch erinnern, dass wir damals nach dem Besuch im Zirkel noch in der Cocktailbar waren. Beim letzten Treffen hat er mir dann gesagt, seine Partnerin hätte ihn gefragt, wer denn die Frau gewesen sei, mit der er in der Cocktailbar war. Da mußte er dann Rede und Antwort stehen. Das hat er mir aber nur erzählt, weil ich ihn gefragt habe, warum er keinen Kaffee mit mir trinken will. Vielleicht sollte ich ihn mal zu mir nach Hause einladen. Was meinst du dazu?“ Mina nippt an ihrem Cocktail „Na, ich weiß nicht. Ehrlich gesagt, halte ich es für keine gute Idee, wenn du dich weiterhin mit diesem Mann triffst. Ich glaube, das bringt nur Ärger und du brauchst deine gesamte Kraft im Moment für deinen Job. Da kannst du dir nicht einen Mann an den Hals hängen, der sich verstecken muss. Du solltest dich in deiner Freizeit entspannen können, und wenn du mit jemandem zusammen bist, der ständig aufpassen muss, was er wo, wie und wann tut, ist das doch für dich nur Stress. Verstehst du was ich meine?“ Bea nickt „Aber ich glaube, ich habe mich in diesen Mann verliebt. Was soll ich dagegen tun?“ Mina schmunzelt „Nun, das ist doch ganz einfach. So wie ich das beobachtet habe, hat Norbert sehr großes Interesse an dir. Kümmere dich doch ein wenig um ihn. Der ist frei und braucht nur Rücksicht auf sein Geschäft zu nehmen, was ich für ganz normal halte. Dein Ulrich muss nicht nur Rücksicht auf seine Firma nehmen, der muss auch aufpassen, dass er unsichtbar bleibt. Das ist doch kein Leben. Also wenigstens für mich



wäre das kein Leben. Aber das mußt du für dich ganz alleine entscheiden.“ Eine kleine Weile plätschert das Gespräch über das für und wider eines erneuten Treffens mit Ulrich dahin. Dann entschließen sich die Freundinnen nach Hause zu gehen.

Gerade als sie die Bar verlassen haben, ruft eine dunkle Männerstimme „Hallo Bea!“

Mina und Bea bleiben sofort stehen „Die Stimme kenne ich nur zu gut.“ flüstert Bea. Dann drehen die Beiden sich um. Mina bemerkt, dass Bea sich erst von dieser Überraschung erholen muss und begrüßt den Ankömmling. „Hallo Rolf, was treibt dich in diese Gegend. Hier gibt es doch keine von dir bevorzugten Lokale.“ Rolf, der Exehemann von Bea ignoriert Mina und fragt Bea „Na, wie geht es dir?“ Bea, die zwischenzeitlich ihre Fassung wiedergewonnen hat antwortet „Mir geht es ganz ausgezeichnet und dir?“ „Ach, eigentlich nicht so gut, das Geschäft könnte besser laufen, eben wie immer.“ Jetzt schaltet sich Mina wieder ein. „Bea, wir müssen los, sonst kommen wir zu spät. Bis dann Rolf.“ Bea schaut Mina dankbar an und nickt „Ja, du hast recht, wir müssen los.“ Und zu Rolf gewandt sagt sie „Du hörst, wir müssen los. Tschüs.“ Ohne Rolfs Gruß abzuwarten, dreht Bea sich um und eilt hinter Mina her.

Als Bea Mina eingeholt hat, schnauft sie „Mensch, der hatte mir gerade noch gefehlt. Ich weiß überhaupt nicht mehr was ich mit diesem Mann reden soll. Der ist so weit weg. Eigentlich ist er mir völlig fremd geworden. Wir haben so gut wir keinen Kontakt. Selbst die Kinder interessieren ihn nicht wirklich.“ Mina hakt sich bei Bea unter und sagt „Das ist doch in Ordnung. Du mußt doch gar nicht mit ihm reden. Vergiß einfach, dass wir ihn getroffen haben. Wie ist das jetzt, magst du nach dieser Begegnung noch ein wenig mit zu mir kommen oder möchtest du gleich nach Hause?“ Bea überlegt „Ach, wir beide müssen morgen arbeiten und es ist schon spät. Ich gehe nach Hause. Wenn ich noch mit dir reden möchte, dann kann ich dich ja anrufen. Aber ich glaube, der Schreck ist vorbei.“

Kaum ist Mina zu Hause angekommen, klingelt das Telefon. Als sie abnimmt, meldet sich Victor. „Hallo Minerva, möchtest du morgen Abend mit mir zu einer Vernissage gehen? Ich würde mich riesig freuen, denn es geht um moderne Kunst und damit kann ich nun überhaupt nichts anfangen.“ Mina hat sich in einen Sessel gesetzt und antwortet „Wenn die Veranstaltung nicht gerade am frühen Nachmittag ist, dann komme ich gerne mit.“ Sie hört die Freude in Victors Stimme als er sagt „Oh, nein, es beginnt erst um neun Uhr abends. Ich hole dich so gegen halb acht ab. Dann schlaf gut und träum etwas schönes.“ „Danke du auch.“ Mina ist immer wieder erstaunt, wie kurz die Telefonate mit Victor sind.

Sie lächelt als sie sich auszieht und überlegt, dass es eigentlich doch recht angenehm ist, eine Frage nur mit ja beantworten zu müssen und dass dann wird alles andere geregelt wird.

Am nächsten Morgen steht Mina sehr früh auf. Sie möchte am Montag die endgültigen Entwürfe für die Eingangshalle vorlegen. Als Mina ihre Entwürfe noch einmal überarbeitet hat, legt sie die einzelnen Blätter auf dem großen Zeichentisch aus. Mina tritt ein paar Schritte zurück, damit sie einen besseren Überblick hat. Sie ist so in die Zeichnungen vertieft, dass sie erschreckt zusammen zuckt, als das Telefon klingelt. Ohne weiter darüber nachzudenken, nimmt sie das Gespräch an. Kaum hat sie sich gemeldet, dringt Schluchzen aus dem Hörer. Mina unterdrückt einen Seufzer und fragt „Lisa, was ist passiert?“ „Er ist schon wieder weg. Er hat keine Zeit für mich. Nicht einmal zu Mittag wollte er mit mir essen. Es ist alles so furchtbar. Ich weiß gar nicht was ich machen soll. Ich glaube er liebt mich nicht. Jetzt ist er bestimmt auf dem Weg zu seiner Frau.“ Mina fragt „Lisa, von wem redest du eigentlich?“ Lisa schneift „Na von Carlo, von wem denn sonst. Gestern ist er gekommen und jetzt ist er schon wieder weg, das ist doch nicht richtig, oder? Er hatte mir versprochen, das Wochenende mit mir zu verbringen und jetzt ist es Samstag mittag und schon ist er wieder weg.“ Mina versucht Lisa zu beruhigen „Lisa, hat er dir denn gesagt warum er schon wieder weg mußte?“ „Na klar“ schluchzt Lisa „Er hat gesagt, dass er noch einen Termin hat und der soll sehr wichtig sein. Stell dir vor, der hat einen Termin, obwohl er eigentlich das ganze Wochenende bei mir sein wollte. So ein verflixter Termin ist ihm wichtiger als ich. Der hat bestimmt noch eine andere! Außerdem hat er an allem etwas auszusetzen gehabt. Mit nichts war er zufrieden. Sofort als er rein kam ging es los....“ Mina unterbricht Lisa „Atme erst einmal durch und dann erzähl doch einmal der Reihe nach. Bisher habe ich nur verstanden, dass Carlo wieder weg ist und du völlig unzufrieden bist.“ Lisa schnaubt „Unzufrieden, du meinst ich bin unzufrieden!?! Mina, ich bin völlig zerstört, am Boden zerstört und so unglücklich, dass ich laut schreien könnte.“ „Lisa, was hast du denn erwartet, dass er dir an diesem Wochenende einen Heiratsantrag macht?“ Mina scheint den richtigen Ton getroffen zu haben, Lisa hört auf zu schluchzen und beginnt zu erzählen.

„Erst einmal wußte ich nicht wann er kommt und außerdem hatte ich keine Ahnung, wie das mit dem Essen laufen soll. Also habe ich am Nachmittag noch Wein gekauft, weil ich nicht wußte, ob dieser Catering-Laden den Wein mitbringt. Dann habe ich noch etwas zum Frühstück eingekauft. Jetzt wo er weg ist, habe ich keine Ahnung, was ich mit all diesem Zeug machen soll. Dann war ich noch im Blumenladen und habe die bestellten Blumen abgeholt. Zu Hause habe ich mich dann fertig gemacht und gewartet. Als erste kamen die Männer mit dem Essen.

Gerade als die eingetroffen waren, rief Carlo an und sagte, dass er schon in fünfzehn Minuten da wäre. Ich war ganz aufgeregt. Als er dann rein kam hat er gleich gesagt, dass es bei mir wie in einem Blumenladen riecht. Nicht mal >>duftet<< hat er gesagt. Hätte nur noch gefehlt, dass er gesagt hätte, es stinkt. Dabei....“ Mina unterbricht Lisa „Sag mal, was hast du denn für Blumen gekauft und wie viele?“ Stolz berichtet Lisa „Ich habe schon früh die Blumen bestellt. Es sind weiße und rote Rosen.“ Die habe ich dann in ein paar Vasen verteilt. Es sieht wirklich schön aus - und er hat gesagt, es riecht.“ Erneut unterbricht Mina Lisas Redeschwall „Lisa! Wie viele?!?“ Lisa ist erstaunt „Ach, habe ich das gar nicht gesagt? Nun, es waren dreißig rote und zwanzig weiße Rosen.“ Mina schnappt nach Luft „Lisa, bist du verrückt geworden? FÜNFZIG Rosen? Da muß ich mich nicht wundern, dass es in deiner Wohnung riecht wie in einem Blumenladen. Ein Strauß von ein paar Rosen hätte doch vollkommen gereicht! Nun, was soll es, erzähl mal weiter!“ Jetzt schnieft Lisa wieder „Ich wollte ihm mit den Blumen doch nur zeigen, wie sehr ich ihn liebe. Aber das habe ich wohl wieder einmal falsch gemacht. Dann wurde uns ein Glas Champagner serviert. Das war wirklich super. Aber, das Essen war nicht so toll, obwohl es Carlo sehr gut geschmeckt hat. Aber du wirst es nicht glauben, der hat doch darüber gemeckert, dass ich nicht selbst gekocht habe. Was sagst du dazu?“ Mina rollt mit den Augen „Lisa, erinnere dich an das Gespräch mit Bea und mir. Da hast du gesagt, dass Carlo wohl erwartet, dass du selbst kochst und du hast ihm nicht gesagt, dass du es nicht tun würdest. Sondern, du hast uns um Hilfe gebeten. Hast du gedacht der Mann fällt dir um den Hals, wenn er sich wünscht, dass du kochst und statt dessen läuft ein Catering-Service auf und wuselt den ganzen Abend um euch herum?“ Kaum hat Mina das letzte Wort ausgesprochen, als Lisa wieder anfängt zu heulen. „Keiner versteht mich! Immer mache ich alles falsch! Ich will nicht mehr! Ich will mit niemanden mehr reden!!! Keiner liebt mich.“ Mina hört noch den Krach, den der auf dem Boden knallende Telefonhörer verursacht. Dann ist die Leitung tot. Mina wählt Lisas Nummer. Das Freizeichen ertönt, doch Lisa nimmt nicht ab. Mina läßt es so lange klingeln, bis die Verbindung automatisch getrennt wird. Als nächstes versucht sie Lisa über ihr Handy zu erreichen. Doch nur Lisas Mailbox meldet sich.

Nach kurzem Überlegen schaut sie auf die Uhr. Es ist schon früher Nachmittag. Sie murmelt „Dann versuche ich mal ob Bea schon zu Hause ist.“ Sie wählt die Nummer für Beas Wohnung. Kaum ist das Freizeichen ertönt, meldet sich Bea auch schon. „Hi Bea, hier ist Mina. Hast du einen Moment Zeit.“ Bea antwortet fröhlich „Klar, ich bin gerade aus dem Büro zurück. Da kann etwas Ablenkung nie schaden.“ „Ablenkung kann ich dir auf jeden Fall bieten. Lisa hat mich gerade angerufen. Carlo ist heute mittag schon wieder abgehauen. Jetzt ist Lisa völlig verzweifelt.“ Bea fragt „Nur weil Carlo abgehauen ist?“ Mina kichert

etwas „Nein, natürlich nicht. Ich habe auch ein paar unangenehme Fragen gestellt. Dann hat sie mich angebrüllt, dass sie sowieso alles falsch macht, keiner sie liebt und so weiter. Du kennst ja ihre übliche Arie. Das Letzte was ich mit bekam, war, dass sie wohl den Telefonhörer durch die Gegend geworfen hat und dabei ist der scheinbar zu Bruch gegangen. Übers Handy habe ich es auch schon versucht, aber auch dort geht nur die Mailbox dran. Jetzt wollte ich zu ihr rüber fahren. Fährst du bitte mit? Dann fühlt Lisa sich wenigstens ein wenig ernst genommen, wenn wir gleich zu zweit auflaufen. Oder hast du etwas anderes vor?“ „Nein, nein. Ich ziehe mich jetzt schnell um und dann treffen wir uns bei Lisa vor der Haustür und gehen das Lisaproblem gemeinsam an.“

Als Mina in die Straße einbiegt, an der Lisas Wohnung liegt, sieht sie Beas Auto bereits vor dem Haus stehen. Sie parkt direkt hinter Bea und gemeinsam gehen die Beiden auf die Haustür zu. Mina klingelt bei Lisa. Es dauert nicht lange bis der Türöffner summt. Bea und Mina steigen die Treppen bis in den dritten Stock zu Lisas Wohnung hoch. Lisa hat die Wohnungstür noch nicht geöffnet. Mina klingelt erneut. Hinter der Tür meldet sich Lisa „Was wollt ihr. Ich habe euch gesehen. Ich lasse euch nicht rein. Ich will alleine sein.“ Bea klopft an die Tür „Lisa, wenn du jetzt nicht sofort auf machst, dann gehen wir wieder!“ Dumpf tönt Lisas Stimme durch die Tür „Dann geht doch wieder.“

Bea macht Mina Zeichen, dass sie jetzt laut und unüberhörbar die Treppe hinunter gehen. Mina nickt. Dann stampfen die Beiden demonstrativ laut die Treppe hinunter. Sie haben den ersten Absatz noch nicht erreicht, als sie hören, wie oben die Tür aufgeht und Lisas Kleinmädchenstimme tönt durch das Treppenhaus. „Kommt doch wieder herauf. Ich möchte gar nicht alleine sein.“ Bea und Mina grinsen sich an. Dann steigen sie die Stufen wieder hinauf. Als sie Lisas überheizte Wohnung betreten, schlägt ihnen ein betäubender Rosenduft entgegen. „Lisa! Wie hältst du das in diesem Gestank aus? Hast du noch keine Kopfschmerzen?“ Bea hält sich die Nase zu, während Mina quer durch die Wohnung geht und die Fenster öffnet. Sie sagt zu Bea „Bitte, hilf mir, die Blumen auf den Balkon zu schaffen und dreh die Heizung etwas runter, sonst falle ich auf der Stelle in Ohnmacht. Das hält doch kein normaler Mensch aus.“ Lisa hat sich auf das Sofa gesetzt und schaut Mina und Bea zu, wie sie die Blumen auf den Balkon tragen. Sie wimmert „Bitte, laßt doch die Blumen. Die erfrieren doch da draußen. Ich habe sie extra für Carlo gekauft. Aber der mochte sie auch nicht.“

Als die Blumen auf dem Balkon stehen und die Luft im Wohnzimmer etwas frischer geworden ist, schließt Mina die Fenster. Nur das Küchenfenster läßt sie offen, damit der restliche Blumenduft noch abziehen kann. Dann setzen sich Bea und Mina zu Lisa, die sie mit

tränenverschmiertem Gesicht anschaut. Bea ergreift das Wort „Lisa, ich wundere mich überhaupt nicht, dass Carlo verschwunden ist. Niemand, ausser dir, erträgt diesen Geruch.“ Lisa putzt sich die Nase „Ich mag Blumenduft.“ Mina seufzt „Lisa, ich mag auch Blumenduft. Doch er sollte so zart sein, wie die Blume, die ihn verbreitet und nicht so heftig, dass er Kopfschmerzen verursacht. Bei Blumen ist weniger immer mehr. Das habe ich dir schon am Telefon gesagt. Aber ich weiß, du neigst immer zur Übertreibung. Jetzt überlege doch einmal. Carlo kam in deine Wohnung und was war das erste das ihm auffiel?“ Lisa überlegt „Das erste was er gesagt hat war, wie riecht es denn hier. Und dann hat er noch gefragt, ob ich es mit den Blumen nicht ein wenig übertrieben hätte.“ Bea nickt „Na also, da haben wir es schon. Welcher Mann fühlt sich in einem Blumenladen wohl, wenn er nicht gerade Florist ist. Wie wir alle wissen, ist Carlo kein Florist.“ Lisa laufen wieder dicke Tränen die Wangen hinunter „aber dann hätte er doch was sagen können, dann hätte ich die Blumen weggebracht. Warum hat er nichts gesagt?“ Mina verdreht die Augen „Lisa, er hat doch gefragt wie es bei dir riecht und dann auch noch gefragt, ob du mit den Blumen nicht übertrieben hast. Was hätte er denn sagen sollen? Etwa schmeiss den Blumenladen aus dem Fenster. Dann hättest du doch sofort Ärger gemacht oder irre ich mich?“ Lisa schluckt „Wenn du es so sagst, hast du recht. Aber ich wollte es doch gemütlich machen.“ Bea beugt sich vor „Sag mal Lisa, warst du schon mal in einem Blumenladen in dem es gemütlich ist?“ Lisa schüttelt den Kopf und schluchzt „Aber die Blumen waren nicht das einzige. Das Essen war auch nicht in Ordnung!“ Erstaunt fragt Bea „Wie das Essen war nicht in Ordnung? War es schlecht oder hat es nicht geschmeckt.“ Lisa schüttelt den Kopf „Nein, nein, es war gut, geschmeckt hat es auch. Aber es war etwas seltsam.“ „Ohh Lisa“ stöhnt Mina „Könntest du dich vielleicht etwas deutlicher ausdrücken? Was heißt denn seltsam?“ Lisa zerrt an ihrem Taschentuch „Ja, der Champagner war ja klasse. Dann kam die Vorspeise. Es gab ein Plätzchen mit Fischmatsch, Linsen und einer säuerlichen Sauce.“ Bea unterbricht den Bericht „Sag mal, hast du vielleicht ein Wasser?“ Lisa nickt „Schau mal in den Kühlschrank, dort ist Wasser oder Saft. Nimm dir was du magst und bring Mina auch etwas mit und für mich einen O-Saft.“ Erst als Bea stehen bleibt und Lisa anschaut, sagt die noch schnell „Bitte“. Jetzt fährt sie fort. Danach gab es Minihähnchen und die waren überhaupt nicht knusprig, sondern in Blätter eingewickelt und die haben auch nicht wirklich wie Hähnchen geschmeckt.“ Mina muss sich das Lachen verbeißen und Bea, die gerade wieder im Wohnzimmer erscheint bekommt einen hochroten Kopf. Ohne daß Lisa auffällt, dass die Beiden ihr Lachen unterdrücken müssen, erzählt sie weiter. „Also der Wein war auch wirklich in Ordnung. Das Dessert war Klasse. Es gab drei Sorten Mousse au Chocolate. Aber das komischste war der Kaffee. Als er serviert wurde hat der Mann von der Catering Firma gesagt, es sei

>>Katzenkaffee<<. Habt ihr sowas schon mal gehört?“

Mina gluckst immer noch und Beas Gesicht hat auch noch nicht wieder seine normale Farbe angenommen. Als Lisa etwas verstört guckt sagt Bea „Lisa, schau doch bitte mal in den Spiegel, dein ganzes Make up ist verlaufen und entschuldige, das sieht wirklich zu komisch aus.“ Lisa springt auf, als ob sie auf einer heißen Ofenplatte gesessen hätte und ruft „Warum habt ihr mir das nicht eher gesagt. Ich bin gleich wieder da.“ Schon ist sie im Bad verschwunden. Doch jetzt endlich können Bea und Mina endlich richtig lachen. Als Mina sich die Lachtränen aus den Augen wischt fragt sie Bea „Was hast du noch gesagt wie Lisa reagieren wird - die Fischtörtchen gingen ja, aber die Hähnchen waren was klein -.“ Kaum hat Mina es ausgesprochen, schütteln sie sich wieder vor Lachen. „So, jetzt müssen wir uns aber beherrschen. Lisa kann jeden Moment zurück kommen. Da fällt mir ein, ich habe in der Küche einen Zettel mit dem Logo von Norberts Firma gesehen. Ich schau mal ob es die Speisenfolge ist.“ Schon geht sie in die Küche und gerade als sie zurück kommt, öffnet sich die Badezimmertür und Lisa erscheint wieder, selbstverständlich perfekt geschminkt.

Bea wedelt mit dem Zettel „Lisa, schau mal was ich bei dir in der Küche gefunden habe. Die Speisenfolge, die euch gestern abend serviert wurde. so, jetzt pass mal auf. Ich lese vor was es gab und Mina erklärt. OK?“ Sie schaut Mina an. Die nickt nur. „Also Lisa, dein Fischmatsch war Lachstartar auf Blätterteig mit Puy-Linsen an Orangensauce.“ Mina erklärt „Lachstartar ist fein gehacktes Lachsfilet. Puy-Linsen sind die zartesten Linsen, die es gibt. Orangensauce bringt die Säure mit, die Linsen benötigen. Eigentlich sollte diese Zusammenstellung ausgezeichnet schmecken.“ Lisa rümpft ihr Näschen und murmelt „Wem's schmeckt. Mir jedenfalls nicht. Carlo hat gesagt es wäre gut gewesen.“ Bea verkündet das Hauptgericht „Gefüllte Wachteln und Weinblättern.“ Erstaunt bemerkt Lisa „Dann waren das ja gar keine Hähnchen. die sahen aber wohl so aus, wenn man diese Blätter weggemacht hatte.“ Mina erläutert „Wachteln sind kleine Vögel. Da die wild lebenden Wachteln nur begrenzt bejagt werden dürfen, gibt es Wachtelzüchter. Die Eier der Wachteln werden übrigens sehr gerne als eßbare Dekoration verwandt.“ Bea wedelt mit dem Blatt „Das Dessert hat Lisa eindeutig erkannt. Aber der Abschluß war wieder etwas besonderes nämlich Katzenkaffee.“

„Ja“ sagt Lisa „Jetzt möchte ich gerne wissen, was Katzenkaffee ist. Mina kannst du das auch erklären?“ Mina runzelt die Stirn und schmunzelt „Lisa ich glaube nicht, dass du das wirklich wissen möchtest.“ Empört richtet Lisa sich auf „Natürlich will ich das wissen. Nun sag schon.“ „Du hast es so gewollt.“ Mina schaut Lisa an „Katzenkaffee nennt man Kaffee, der aus Kaffeebohnen hergestellt wird,

die vorher von wild lebende Katzen gefressen wurde. Die Kaffeebohnen kommen wieder ganz aus der Katze heraus und werden dann eingesammelt. Das ist Katzenkaffee. Da es so..." An dieser Stelle wird Mina von Lisa unterbrochen, die losschreit „Du willst doch nicht damit sagen, dass ich Katzenscheiße getrunken habe? Das ist ja ekelhaft. Ja widerlich! Vielleicht war in der Scheiß Sauce ja Katzenpisse. Die Leute bei dem Catering-Laden sind ja nur noch Schweine. Wie kann man Katzenscheiße servieren. Das sollte man anzeigen.“ Vor lauter Aufregung fällt Lisa in die Sprache zurück, die sie sich so mühevoll abgewöhnt hat. Bevor Lisa weiter schimpfen kann fällt Mina ihr ins Wort „Lisa, jetzt hör bitte mal zu. Der Katzenkaffee ist eine Delikatesse und extrem teuer, weil er so selten ist! Selbstverständlich wird er gewaschen, getrocknet und dann geröstet. Wie ganz normaler Kaffee auch. Nur..."

Lisa fällt Mina ins Wort „Du kannst mir nicht erzählen, dass es Menschen gibt, die diese Katzenscheiße trinken und auch noch dafür bezahlen. Die sind doch pervers und ..." Jetzt fällt Mina Lisa ins Wort „Lisa, nur weil du nicht bereit bist etwas Neues, vielleicht auch exotisches, zu probieren, mußt du nicht gleich ordinär werden. Es gibt nun mal Dinge die du scheinbar nicht verstehst. Darf ich dir ein Beispiel nennen?“ Lisa hat einen hochroten Kopf bekommen und nickt nur. „Soweit ich weiß, trinkst du deinen Kaffee mit Milch. Vor einem Drüsensekret scheinst du dich ja nicht zu ekeln. Außerdem ißt du gerne Käse. Das ist nichts anderes als vergammeltes Drüsensekret. Soweit zu ekelhaften Nahrungsmitteln. Wenn du möchtest, kann ich noch mehr Beispiele nennen. Also, du hast den Kaffee getrunken und nun ist es gut.“

Mina schaut auf die Uhr. „So, jetzt muss ich auch gehen. Ich habe noch zu arbeiten und außerdem später noch eine Verabredung.“ Bea steht auch auf „Warte Mina, ich gehe gleich mit, auch ich habe noch eine Verabredung.“ Als die Beiden sich von Lisa verabschieden, sehen sie wie ihr wieder Tränen in die Augen steigen. Mina klopf ihr tröstend auf die Schulter und verspricht „Ich rufe dich nachher noch an.“ Lisa nickt nur und wischt sich die Tränen aus dem Gesicht.

Als Bea und Mina bei ihren Autos angekommen sind sagt Bea „Du kannst sagen was du willst. Ganz dicht ist unsere Lisa nicht.“ Mina schließt ihr Auto auf und antwortet „Da hast du völlig recht. Wir telefonieren! Bis dann.“ Beide sehen nicht wie Lisa sie mit tränenumflorten Augen verfolgt, bis die Autos verschwunden sind. Als Mina zu Hause ankommt, greift sie sofort zum Telefon und wählt Victors Nummer. Als er sich meldet, begrüßt sie ihn und fragt „Sag mal, für die Vernissage heute Abend braucht man da eine Einladung?“ „Ja, selbstverständlich. Aber warum fragst du? Du hast doch eine Einladung.“ Mina zögert etwas „Ich bitte dich nicht gerne darum. Aber

Lisa hängt mal wieder in einem tiefen Loch. Ja, ja, ich weiß was du sagen willst. Hat sie mal wieder selbst verbockt. Aber kann sie nicht heute Abend mitkommen?“ Als Victor zögernd schweigt fragt Mina „Bist du noch da?“ „Selbstverständlich bin ich noch da. Es gehört nicht zu meinen Gepflogenheiten ein Gespräch ohne Verabschiedung zu beenden. Ich habe gerade nur nachgedacht. Ach was soll es. Gib mir ein paar Minuten Zeit. Ich rufe dich wieder an.“ Mina lächelt und sagt „Danke. Allein die Zusage des Versuches reicht mir.“ „Das mag ich an dir. Du bist mit relativ wenig zufrieden. Jetzt lass mich eben telefonieren, damit ich dir das Ergebnis mitteilen kann. Bis später.“

Schon hat er aufgelegt. Mina widmet sich wieder ihrer Arbeit und beginnt die Zeichnungen zu überprüfen. Kurz darauf klingelt das Telefon. Victor teilt ihr mit, dass auch Lisa die Vernissage besuchen darf. „Mina, nur um eines bitte ich dich. Halte Lisa im Zaum. Was ich so gehört habe, ist Benehmen bei ihr wirklich Glücksache.“ Mina nickt und antwortet „Ich werde mich bemühen. Aber bitte sag mir noch wo die Vernissage stattfindet, damit ich Lisa darauf vorbereiten kann.“ Victor ist dankbar, dass Mina die Kritik an Lisa so gelassen aufnimmt und antwortet „Die Vernissage findet in der Botschaft der Vereinigten Arabischen Emirate statt. Ich werde erst dich abholen und dann werden wir Lisa aufsammeln. Sag mir bitte Bescheid, ob sie mitfahren will.“ Mina schnaubt „Na ich weiß nicht. Das ist schon ziemlich schwierig. Ich rufe Lisa jetzt an und sage dir dann Bescheid, ob ich verantworten kann sie mitzunehmen. Sobald ich Lisa erreicht habe, melde ich mich bei dir. Ach übrigens, welche Garderobe wird gewünscht?“ „Gut, daß du fragst, es wird um Abendgarderobe gebeten.“ Mina kichert „Warum lachst du?“ Fragt Victor „Ich glaube, die Wahrscheinlichkeit, dass Lisa sich darauf einläßt ist äußerst gering. Sie muß doch bestimmt erst ein neues Kleid kaufen, damit sie auch richtig wirkt. Aber wir werden sehen, ich rufe sie jetzt an. Tschüs bis später, ich melde mich sobald ich Lisas Entscheidung kenne.“

Da Mina sich im Moment nicht auf ihre Arbeit konzentrieren kann, ruft sie Lisa an. Bevor sie die Nummer wählt, fällt ihr gerade noch ein, dass Lisa ihr Festnetztelefon zertrümmert hat, also wählt sie Lisas Handynummer. Als Lisa sich meldet, klingt sie verschnupft. „Lisa, du heulst doch nicht immer noch hinter Carlo her oder?“ Lisa schreit „Doch! Ich liebe ihn doch und jetzt ist er weg und kommt bestimmt nie mehr wieder.“ Mina ignoriert Lisas Ausbruch „Lisa, weshalb ich dich anrufe. Möchtest du heute abend mit zu einer Vernissage gehen. Es ist Abendgarderobe angesagt?“ Sofort hat sich Lisas Stimme verändert „Oh, das ist schön. Gerne gehe ich mit. Aber ach, das geht ja nicht. Ich habe gar nichts anzuziehen.“ Mina runzelt die Stirn „Na, das macht nichts. Ich wollte es dir nur angeboten haben. Ich.....“ Hektisch klingt



Lisas Stimme aus dem Hörer „Mina, Mina, nicht auflegen. Bis wann muß ich mich entscheiden?“ Mina seufzt „Jetzt Lisa, jetzt!“ „Oh, das kann ich nicht. Das geht nicht. Ich weiß nicht was ich anziehen soll und außerdem sind meine Haare nicht in Ordnung.“ Mina legt ein wenig Strenge in ihre Stimme „Lisa! Entweder du entscheidest dich jetzt dafür oder ich lege auf und damit ist die Sache dann erledigt. Also was jetzt?“ Fast panisch antwortet Lisa „Ja, ja, ich möchte gerne mit.“ „Gut, dann holen wir dich um halb acht ab. Bitte sei fertig. Wir warten nicht. Außerdem noch eine Bitte. Iß vorher etwas. Ich wünsche nicht, dass du dort über das Essen mäkelst. Ich möchte überhaupt, dass du nicht so exalziert bist. Nochmals. Sei bitte pünktlich fertig. Bis dann. Tschüs.“ Aufatmend beendet Mina das Gespräch. Gerade will sie Victor anrufen, als das Telefon klingelt. Es ist Lisa. Mina meldet sich und sofort sprudelt Lisa los „also halb acht wollt ihr mich abholen und ich soll vorher noch etwas essen? Das schaffe ich nie. Könnt ihr nicht ein wenig später kommen?“ „Lisa, es ist erst halb fünf. Also Zeit genug. Aber wenn du meinst, du schaffst das nicht, dann mußst du eben zu Hause bleiben. Jetzt wünsche ich deine wirklich endgültige Entscheidung.“ Kleinlaut antwortet Lisa „Ja, ich bin fertig.“ „OK, das ist jetzt endgültig. Solltest du noch einmal anrufen, holen wir dich nicht ab. Ist das jetzt klar.“ Lisas Stimme ist schon wieder voller Tränen „Niem.....“ Mina unterbricht sie etwas rüde „Lisa, ich möchte nur ein ja oder ein nein. Also.“ „Ja“ piepst Lisa und legt auf. Mina ruft Victor an „Hi Victor, ich habe gerade mit Lisa gesprochen. Sie würde sehr gerne mitkommen. Ich habe ihr auch gesagt, dass sie vorher noch etwas essen soll und außerdem soll sie nicht so exalziert sein.“ Amüsiert fragt Victor „Wieso soll sie vorher noch etwas essen? Dort gibt es etwas zu essen. Und glaubst du sie hat das Wort >>exalziert<< verstanden?“ Mina kichert „Achja, du weißt ja noch nicht, dass das Essen, das Norbert geliefert hat ein Reinfluss war. Lisa hat Fischmatsch auf Plätzchen und zu kleine, gar nicht knusprige Hähnchen gegessen. Am meisten hat sie sich über den Katzenkaffee aufgeregt. Und - ehrlich gesagt, ob sie exalziert versteht ist mir ziemlich gleichgültig. Sie kann ja fragen, wenn sie es nicht weiß.“ Victor staunt „Oho, du bist ja gar nicht gut auf Lisa zu sprechen.“ „Ach weißt du Victor, eigentlich mag ich Lisa. Aber manchmal ist sie wirklich eine Nervensäge mit Hochleistungsmotor. Du kannst damit rechnen, wenn sie heute Abend nervt, dann schicke ich sie nach Hause.“ Victor lacht laut auf „Da bin ich mal gespannt. Aber ich muß Schluß machen weil ich Lisa noch anmelden muss. Übrigens, wie heißt sie eigentlich mit vollständigem Namen?“ „Elisabeth Richter, wobei sie den Namen Elisabeth haßt.“ Informiert Mina. „Da kann ich leider keine Rücksicht drauf nehmen. Ich muss den Namen angeben, der in den Ausweispapieren steht. So, liebe Minerva, ich werde jetzt Fräulein Richter anmelden. Wir sehen und dann viertel nach sieben, damit wir Elisabeth pünktlich abholen können. Ich freue mich auf den Abend mit dir.“ „Ich mich auch. Bis nachher.“ Auch

Victor verabschiedet sich und trennt die Leitung.

Mina fehlt jetzt die Motivation um weiter zu arbeiten. Sie zuckt mit den Schultern und murmelt „Dann entspanne ich mich in einem schönen warmem Bad. Pünktlich um viertel nach sieben klingelt es. Mina öffnet die Tür und Victor steht in einem Smoking, unter dem er ein Hemd trägt, das wie eine zweite Haut sitzt. Mina lächelt ihn an „Hallo Fremder, sie sehen gut aus, wollen wir den Abend miteinander verbringen?“ Victor geht auf den Ton von Mina ein und antwortet „Gnädige Frau, mit dem größten Vergnügen. Sie sehen aber auch reizend aus. Würden Sie sich bitte einmal für mich drehen?“ Mina trägt ein langes rotes Kleid aus einem Stoff der wie Wasser fließt. Als sie sich herum dreht entfährt Victor ein „Wauh“, denn das Kleid ist vorne hoch geschlossen, hat dafür jedoch ein Rückendekolleté, das bis unter die Taille reicht. Mina strahlt und deutet auf ein langes schimmerndes Etwas, dass an der Garderobe hängt. Victor hängt Mina das schwarze Cape um die Schultern und bietet ihr seinen Arm an. Vor der Tür wartet eine Limousine mit Fahrer. Mina weist dem Chauffeur den Weg zu Lisas Wohnung. Dort angekommen, bittet Victor den Fahrer Frau Richter abzuholen. Während Victor und Mina im Auto warten fragt Victor „Meinst du Lisa ist fertig.“ Mina lacht kurz und trocken auf „Garantiert, aber nur mit den Nerven.“ Zehn Minuten später sagt Victor „Ich gehe jetzt den Fahrer holen und wenn Lisa nicht fertig ist, dann muss sie eben hier bleiben. Ich habe keine Lust, nur wegen dieses Dämchens zu spät zu kommen.“ Gerade als er aussteigen will, öffnet sich die Haustür und Lisa tritt heraus. „Oh mein Gott!“ Entfährt es Mina und Victor. Lisa hat ein dunkelblaues Seidenkleid mit einem sehr tiefen Dekolleté, einem weiten Rock und einem silbernen Paillettengürtel an. Das Outfit wird durch silberne Schuhe, eine silberne Stola und das dazu passende silberne Handtäschchen komplettiert. Als Lisa in den Wagen steigt nebelt eine Wolke ihres Parfüms Mina und Victor ein. „Hi Lisa“ begrüßt Mina sie „ein sehr apartes Kleid hast du da an.“ Victor nickt „Ja, das Kleid steht ihnen wirklich sehr gut.“ Die Limousine setzt sich fast geräuschlos in Bewegung und eine viertel Stunde später gleiten sie fast schwerelos über die Autobahn.

Unterwegs fragt Mina „Sag mal Victor, was wird denn ausgestellt?“ Victor zieht einen Zettel aus der Tasche und schaltet das Licht im Fond des Wagens an „Der Maler heißt Khalil Abdulwahid, den Namen mußte ich mir aufschreiben, sonst hätte ich ihn vergessen. Er lebt und arbeitet in Dubai. Seine Besonderheit ist, dass er fast ausschließlich sehr dicke Pinsel benutzt. Manchmal sind seine Bilder etwas verwirrend. Aber ihr werdet es gleich selbst sehen. Wir sind gleich da.“ Dabei deutet er aus dem Fenster auf ein hell angestrahltes Gebäude.copyright©C. Benning